Nr. 154. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Samstag, 24. Dezbr 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11 — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Weihnacht.

Mit dem sternbesäten Schleier
Wallt die Nacht in ernster Feier
Friedlich über die Natur;
Freudig tönen Glockenklänge,
Wie der Engel Preisgesänge
Einst auf Bethlems stiller Flur.

Fern die Kirchenfenster malen
Purpurrot der Kerze Strahlen
Durch die Nacht mit Zauberschein;
Und die Seele freudig bange
Ladet es mit Sehnsuchtsdrange
Zu der stillen Kirche ein.

Sie betritt, von Tageshelle
Rings erstrahlt die heil'ge Schwelle,
Findet dort ein göttlich Kind.
Mit den Hirten, die dort knieen,
Die in Lieb' und Andacht glühen,
Kniet zur Erde sie geschwind.

Zum hochheil. Weihnachtsfeste.

W. Der Lärm des Alltags ist verstummt. Die Arbeit ruht und an der Krippe schweigt der politische Hader. Friedlich läuten die Glocken, die zum Gebet und zur stillen Selbsteinkehr laden, — der Friede des Weihnachtsfestes zieht mit seinem Klange in die Brust des Menschen und macht sie empfänglich für edle Regungen des Herzens, welche der tägliche Kampf um das Dasein so gerne zu ersticken sucht. Wer eine Heimat, ein Elternhaus hat, such es auf, um in seinem Frieden Zwist und Sorge zu vergessen und wer heimatlos allein steht, macht die Wanderung zu den Eltern und Geschwistern in seinem Geiste und empfindet in der geistigen Verbindung mit ihnen noch einmal das Glück seiner Jugend — das Glück seines Lebens. Was wir in der Jugend unter dem Schatten des Christbaums vom Glück des Lebens geträumt, was hat sich von diesen Träumen erfüllt? Was wir in ihr bei den Klängen des Liedes: Friede den Menschen! in unserer Brust bewegt empfunden, was ist uns hiervon im Kampfe des Lebens geblieben? Die Wärme, die von den strahlenden Lichtern des Weihnachtsbaumes einst in unser Herz zog, sie hat sich längst verflüchtigt vor der Kälte der Wirklichkeit und darum flüchten wir so gerne als Erwachsene noch einmal unter die Aeste des Christbaums, als könne er mit der Erinnerung an unser schönes Jugendglück uns auch Glück in unseren Tagen bringen, darum ruht der politische Kampf, darum stehen die Parlamente um die Weihnachtszeit leer, darum dringen zum Weihnachtstag die Zeitungen aller Parteien bürgerlicher Richtung Festartikel, in denen sie der Bedeutung des religiösen Tages, der Bedeutung des Christentums für das Individuum und die gesamte Welt, für das Privat- und öffentliche Leben gerecht werden.

Friede den Menschen! Wie das Wehen eines überirdischen Wesens zieht dieser Ruf heute durch die Menschheit und durch unser Herz — für kurze Zeit nur, denn das Leben fordert uns bald wieder, — aber um so machtvoller! Wieviel Leid, das die Menschheit und den einzelnen Menschen trifft, ist nicht menschengeschaffenes Leid, wieviel Unfriede und Zwist entspringt nicht der menschlichen Leidenschaft, dem menschlichen Egoismus. Und wo macht sich dieser Egoismus, mag er materieller Natur sein oder sich in Ehrgeiz bekunden, mehr geltend als auf dem Gebiete der Politik, in der nationalen sowohl wie in der internationalen. Gott sei Dank feiern wir auch dieses Christfest zu einer Zeit, wo der politische Hortzont frei von Unwettern ist. Aber wie bald pflegen derartige Unwetter aufzutauchen und die Menschheit in Schrecken zu setzen. Friede den Menschen — ein Blick in das Getriebe der Politik will den Glauben in uns aufkommen lassen, als ob das verheißende Wort von Bethlehem ein Märchen gewesen sei, ein Märchen, dessen Verwirklichung im Leben der Menschen keinen Platz findet. Und doch! mehr als je geht ein Sehnen durch die Völker nach dem Frieden der Menschheit, nach einem ewigen Völkerfrieden. Es starren die Völker von Waffen, aber mit dem Fortschreiten der Rüstungen steigt die Verantwortung der Staatslenker, steigt ihre eigene Furcht vor dem Völkerkampfe! Gerechte Kriege will ein Volk auch heute noch, aber mehr wie je ist es ungerechten, auf Länderhabgier und Etikettenfragen beruhenden Kriegen abgeneigt und wieviele Kriege der Vergangenheit beruhten nicht auf diesen Faktoren. Diesem Volksempfinden tragen die verantwortlichen Stellen schon im eigenen Interesse Rechnung und so dürfen wir das Christfest feiern in der Hoffnung, daß uns der Völkerfriede noch lange erhalten bleibe.

Weniger friedlich ist das Bild, das sich in unserer inneren Politik darbietet. Ein Parteihader wie kaum zuvor. Ein Werben um die Gunst des Wählers mit vergifteten Waffen und eine Zerrissenheit und Zerklüftung des Volkes, die alle Verhältnisse ergreift. Der Atheismus bohrt sich in die Seelen ein, und was nicht durch ihn von innen heraus morsch wird, das sucht der Umsturz von außen abzubröckeln. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Die Neubelebung des christlichen Gedankens, und Gottlob kann unter dem Christbaum dieses Jahres konstatiert werden, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes sich eine tiefe Sehnsucht danach wieder geltend macht. Man sieht ein, daß die destruktiven Tendenzen die Lebenswahrheiten von Bethlehem nicht zu ersetzen vermögen, daß die Leere im Herzen des Menschen und der Menschheit zu ihrem Verderben führt und daß eine Gesundung unserer Verhältnisse nur durch die Lehre dessen erfolgen kann, dem die Engel zur Geburt die frohe Botschaft sangen: Friede den Menschen!

Ehrlich-Hata 606.

□ Der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Gesetzes gegen das Kurpfuschertum geht bekanntlich von dem Grundsatze aus, daß alle Heilkünstler, die nicht den Charakter als approbierter Arzt tragen, einer polizeilichen Kontrolle unterstellt werden müßten. Zweifellos ist darin ein allgemeines Mißtrauen gegenüber den nichtapprobierten Heilkundigen zum Ausdruck gebracht. Von den Gegnern des Entwurfs wird darauf hingewiesen, daß es manche nichtapprobierte Heilkundige gebe und gegeben habe, denen auch nicht der geringste Vorwurf bezüglich der Ausübung ihrer Kunst gemacht werden könne, daß dagegen die staatliche Approbation keineswegs eine Gewähr gegen tadelnswerte Handlungsweise gebe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das berühmte neue Heilmittel gegen die Syphilis, das Präparat Ehrlich-Hata 606, demnächst zum Beweise dafür herangezogen wird, daß die approbierten Aerzte gar nicht anders zu behandeln seien wie die nichtapprobierten Heilkundigen, wenn man überhaupt über die Krankenbehandlung eine polizeiliche Sicherheitskontrolle einführen wolle. Es ist an dieser Stelle nicht der Ort, über die Eigenschaften und Vorzüge oder auch Gefahren des Ehrlich'schen Heilmittels eine Untersuchung anzustellen. Die medizinische Wissenschaft ist sich bekanntlich selber darüber noch nicht einig. Nachdem ursprünglich das Ehrlich-Hata 606 eine überschwengliche Bewunderung und begeisterte Anerkennung gefunden hatte, kommen in letzter Zeit in steigender Zahl und wachsender Eindringlichkeit medizinische Stimmen zu Wort, welche gegen das neue Heilmittel ernste Bedenken aussprechen. Vor allem die letzte Sitzung der Berliner dermatologischen Gesellschaft gestaltete sich zu einem Gerichtshof, in welchem das schwerste Verdikt ausgesprochen wurde. Die hier aus der Praxis gegebenen Mitteilungen lauten dahin, daß das neue Heilmittel keine besseren Erfolge aufweisen könne als die alten Mittel, daß dagegen die Anwendung des neuen Mittels äußerst gefährlich sei, schwere Schädigungen der behandelten Personen, besonders Erblindungen, Gewebszerstörungen usw. herbeiführe, und zwar in viel höherem Maße, als dies bei den alten Mitteln der Fall sei. Doch dies ist, wie gesagt, eine Angelegenheit der medizinischen Wissenschaft. Der Fall hat jedoch auch eine andere Seite, welche die Oeffentlichkeit sehr angelegentlich interessiert. Wir meinen die Art und Weise, wie das Ehrlich'sche Heilmittel in die Oeffentlichkeit eingeführt worden ist. Von medizinischer Seite wird bittere Klage darüber geführt, daß das Ehrlich-Hata 606 nur einer willkürlich ausgewählten Anzahl von Aerzten und Freunden zur Prüfung gegeben worden sei, daß deshalb nur eine einseitige Berichterstattung vorliege und die mitgeteilten Resultate dadurch einer wissenschaftlichen Kontrolle entzogen würden. Viel bedenklicher noch ist die Tatsache, daß auf Grund dieser einseitigen Berichterstattung die Oeffentlichkeit, insbesondere die Presse, zu einer außerordentlich intensiven Reklame für das neue Heilmittel benutzt wurde. Ein angesehener Arzt sagte uns einmal: Wenn für ein medizinisches Heilmittel eine öffentliche Reklame gemacht werde, so sei das ein Beweis dafür, daß es nicht sonderlich vortrefflich sei. Diese Anschauung mag etwas zu weit gehen. Aber Tatsache ist, daß die Art und Weise, wie für das Ehrlich-Hata 606 Reklame gemacht worden ist, nicht nur in medizinischen Kreisen Befremden erregt hat. Die Wissenschaft sollte zu hoch stehen, als daß für sie, wie für eine Marktfrage, künstliche Stimmung gemacht würde. Um so verwerflicher war in dem vorliegenden Falle die öffentliche Anpreisung, als es sich um ein Mittel handelte, das nur wenig erprobt war, daß auf der anderen Seite in seiner Anwendung notwendig — es handelt sich um ein Arsenpräparat — außerordentlich gefährlich war. Die enthusiastische Reklame in der Presse hat bei dem Laien den Eindruck erwecken müssen, daß das neue Heilmittel durchaus einwandsfrei sei, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mancher sich dadurch bewogen gefühlt hat, sich der Behandlung mit diesem Mittel zu unterwerfen, um dann schwere körperliche Schädigung zu erfahren. Die medizinische Wissenschaft wird es mit Recht ablehnen, für diese Dinge verantwortlich gemacht zu werden. Aber es fragt sich doch, ob es nicht notwendig ist, darüber nachzudenken, ob und auf welchem Wege derartiges zu verhindern ist. In erster Linie müßte die Presse aus den Erfahrungen mit Ehrlich-Hata 606 die Lehre ziehen, unter keinen Umständen für ein neues medizinisches Heilmittel Partei zu ergreifen, jedwede Anpreisung zu unterlassen, ehe das neue Mittel von der Wissenschaft geprüft und anerkannt ist.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 22. Dezember 1910.

Die Stärke der Parteien des Abgeordnetenhauses ist zurzeit folgende: Konservative 150 (darunter 24 Mitglieder des Reichstags), Freikonservative 61 (7), Nationalliberale 66 (6), Zentrum 102 (23), Fortschrittliche Volkspartei 37 (7), Polen 15 (4), Sozialdemokraten 6, fraktionslos sind 3 Mitglieder (v. Klöden, Kloppenborg-Strumsager, Nissen), erledigt sind 3 Mandate (1 Köslin, 1 Oppeln, 1 Danzig).

× **Ueber das Verhältnis von Bauernbund und Hansabund** hat der Direktor des Bauernbundes Dr. Boehme in einer Versammlung in Göllheim (im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden) nach Blättermeldungen sich dahin geäußert, „daß der Bauernbund nicht mit dem Hansabund gegangen sei und auch nicht mit ihm harmonisieren könne." Bezüglich seiner eigenen Person erklärte Dr. Böhme den Vorwurf, daß er seine politische Anschauung gewechselt habe, für unberechtigt; er bekenne sich auch jetzt noch zu den wirtschaftlichen Anschauungen, die er früher vertreten habe. Der Bauernbund und sein Direktor werden immer rätselhafter.

× **In der Angelegenheit des Berliner Professorenstreites** wurden die Professoren Schmoller, Wagner und Sering vom Ministerialdirektor Schwartzkopff in sehr ausführlicher Weise über ihren Konflikt mit Prof. Bernhard gehört. Die Vernehmung zog sich acht Stunden lang hin.

× **Revision der Aufruhrakte in Sicht.** Wie die „Ostseezeitung" hört, ist vom Kriegsministerium an sämtliche Armeekorps ein Erlaß ergangen, neues Material zu einer Revision der Aufruhrakte zu sammeln und einzureichen. Dementsprechend dürften denn auch die bezüglichen militärischen Bestimmungen abgeändert werden. Die kriegsministerielle Verfügung soll in einem ruhigen, überlegten Tone gehalten sein. Großes Aufsehen erregte bekanntlich der Korpsbefehl des Generals v. Bissing, der auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg verlesen wurde. Der Bissingsche Korpsbefehl war seinerzeit nicht als kriegsministerielle Verfügung erlassen worden.

(!) **Landtagswahlen** finden statt in Tost-Gleiwitz für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Heisig am 19. Januar, in Elbing-Marienburg für den zurückgetretenen Abgeordneten von Oldenburg-Januschau am 12. Februar.

Wahlkreis Hagen-Schwelm. Wie verlautet, werden die Freisinnigen des Wahlkreises Hagen-Schwelm den Frankfurter Stadtrat und Landtagsabgeordneten Dr. Flesch als Kandidaten für die Reichstagswahl aufstellen.

Ergänzung des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Im Ministerium des Innern ist man zurzeit mit einer Vorlage betr. das Fürsorgeerziehungsgesetz beschäftigt. Die Abänderung betrifft, laut „Berl. Tagebl.", in der Hauptsache Maßnahmen, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß die der Verwahrlosung vorbeugende Absicht des Gesetzes mehr als bisher verwirklicht und die Fürsorge für die gefährdete Jugend rechtzeitig eingeleitet werden könne.

Keine Schonung der kleinen Einkommen in Preußen. Die „Berliner Korrespondenz" erklärt gegenüber der Zeitungsmeldung, daß in maßgebenden Kreisen der preußischen Finanzpolitik gegenwärtig der Plan erwogen werde, die untersten vier Stufen der Einkommensteuer demnächst fallen zu lassen, also die Einkommen bis zu 1500 Mark von der Besteuerung zu entbinden, daß Erwägungen der angedeuteten Art schon aus rein finanziellen Gründen bei der preußischen Finanzverwaltung nicht in Frage kommen.

Eine Schenkung des badischen Prinzregenten für die Kriegsveteranen.

Prinzregent Luitpold hat an den Kriegsminister Freiherrn v. Horn ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: 40 Jahre sind verflossen, seit die bayerische Armee in schweren, ruhmreichen Kämpfen unvergängliche Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit und hingebenden Opferwilligkeit erbracht und sich hierdurch stete Dankbarkeit des Vaterlandes gesichert hat. Wenn ich jetzt in meinem 90. Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und im Frieden bewährte Pflichttreue der Offiziere und Mannschaften der Armee erneut sichtbar Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870-71, sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre und 100 000 Mark als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.

Richtungswechsel im Hansabunde?

In Anknüpfung an eine Auseinandersetzung, die der Präsident des Hansabundes, Geheimer Justizrat Rießer mit der „Kreuzzeitung" hatte, äußert das „Berl. Tagebl." die Befürchtung, der Hansabund könnte vielleicht eine kleine Schwenkung nach rechts machen. Das genannte Blatt will zwar abwarten, was Herr Geheimrat Rießer auf den Rat der „Kreuzztg." antworten wird, daß der Hansabund gegen die Sozialdemokratie Stellung nehmen und mit den positiven Kräften des Volkes zusammengehen solle; es kann aber, wie es schreibt, nach einigen Vorgängen der letzten Zeit und nach der Lösung gewisser Personalfragen im Hansabunde die weitere Entwicklung des Bundes nur mit einem gewissen Mißtrauen betrachten. Die letzte Hindeutung ist nicht uninteressant.

Ein Kriegsorden für einen deutschen Diplomaten.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" hat vor einigen Tagen gemeldet, daß der Kaiser dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Teheran Dr. v. Schmidthals die Schwerter zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen habe. Der Rote Adlerorden mit Schwertern gehört zu den sogenannten Kriegsorden, die, wie das Eiserne Kreuz, am schwarz-weißen Bande getragen und nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen werden. Dr. v. Schmidthals hat diese für einen Nichtmilitär seltene Auszeichnung seinem unerschrockenen Verhalten während der Revolution in Lissabon zu verdanken. Er war der Gesandtschaft in Portugal kommissarisch zugeteilt und fungierte während der Abwesenheit des Gesandten Freiherrn von und zu Bodman als Geschäftsträger. Durch mutiges Einsetzen seines eigenen Lebens und durch seine Kaltblütigkeit verhinderte er beim Ausbruch der Revolution ein Blutbad in dem von ihm bewohnten Gasthofe und rettete eine große Zahl von Menschen vor dem sicheren Tode. Für diese Tat, die zwar nicht in einem regulären Kriege, aber in mindestens ebenso gefährlicher Lage wie auf dem Schlachtfelde vollbracht wurde, ist dem jungen Diplomaten jetzt ein wohlverdientes Lob zuteil geworden.

Ein Brief an den Abg. Dr. Müller-Meiningen.

Oberlandesgerichtsrat Frhr. v. Richthofen in Jena hat folgenden Brief an Herrn Landgerichtsrat Dr. Müller, Mitglied des Reichstages, in München gerichtet und die „Deutsche Tagesztg." ersucht, ihn zu veröffentlichen:

„Nach dem stenographischen Bericht, in dessen Besitz ich erst heute gelangt bin, haben Sie in der Reichstagssitzung vom 14. d. M. geäußert: „Ich konstatiere viertens, daß im Gegensatz zu dieser Beschuldigung des Herrn Abg. Raab der deutschsoziale Kandidat von Richthofen in den katholischen Orten versprochen hatte, bei der Beratung des Jesuitengesetzes hinauszugehen bei der Abstimmung, und er hat dafür die Zentrumsstimmen in diesem Wahlkreis erhalten." Hiervon ist nur richtig, daß bei der Wahl von 1907 im Fürstentum Waldeck-Pyrmont die — übrigens wenig zahlreichen — Katholiken dieses Wahlkreises ihre Stimmen für mich abgegeben haben. Ihre sonstigen Behauptungen sind unwahr. Richtig ist vielmehr folgendes: Erstens: Ich habe niemals irgend jemandem das Versprechen gegeben, bei der Abstimmung über das Jesuitengesetz hinauszugehen. Zweitens: Das Jesuitengesetz ist niemals Gegenstand irgend einer Verhandlung mit mir gewesen. Drittens: Ich habe überhaupt in keiner der überwiegend katholischen Ortschaften im Fürstentum Waldeck-Pyrmont (es gibt deren nur drei) verweilt. Ich fordere Sie hierdurch auf, in der nächsten Sitzung des Reichstages durch Verlesung dieses Briefes oder durch genaue und vollständige Wiedergabe seines Inhaltes Ihre unrichtigen Behauptungen öffentlich richtigzustellen. Hochachtungsvoll (gez.) Freiherr von Richthofen, Oberlandesgerichtsrat."

Knechtschaft der Katholiken.

Das ist das Ziel des deutschen Liberalismus. Kein anderer hat das enthüllt als der freisinnige Abgeordnete Schrader, der am 13. Dezember 1910 im Reichstage an die Ablegung des Modernisteneides folgende Forderungen knüpfte:

„Alle, die den Eid geschworen haben, sind dem Papst zum allerverbindlichsten Gehorsam verpflichtet — dem Papst gegenüber; dagegen tritt die Verpflichtung gegen den Staat zurück. Was soll dazu eine Regierung sagen, wenn die katholischen Priester so verpflichtet sind? Werden sie nicht in diesem Sinne alle erziehen, die ihnen anvertraut sind? Aber auch das überlasse ich der katholischen Kirche. Aber haben wir nun noch die Möglichkeit, einem solchen Manne staatliche Aemter anzuvertrauen? Können wir ihm anvertrauen die Schulaufsicht, den Religionsunterricht in den Schulen? Das geht doch nicht mehr an! Das ist auch der Grund, warum ich diese Sache hier zur Sprache bringe. Ich möchte auch die Herren bitten, sich selbst die Frage vorzulegen, ob derjenige, der diesen Eid geleistet hat, mit gutem Gewissen unter uns sitzen kann. Ich will Sie da nicht questionieren, Sie haben das vor Ihrem eigenen Gewissen abzumachen. Aber das Verlangen — ich will nicht sagen, den Wunsch — habe ich, daß unsere Regierung sich die Frage vorlegt, ob die Verwendung katholischer Priester im Staatsdienst fernerhin möglich ist. Ich glaube, es ist nicht möglich, und damit wird allerdings die Frage gelöst sein, deren Lösung ich dringend ersehne, nämlich die Beseitigung des Einflusses der katholischen Kirche — ich möchte es ebenso machen mit der evangelischen Kirche — auf unsere Erziehung. Diese ist Staatssache und soll am wenigsten in die Hände von solchen gelegt werden, die die Pflicht haben, auch gegen das zu handeln, was der Staat vorschreibt."

So wörtlich Herr Schrader. Und er fand Beifall bei seinen politischen Freunden; es hat ihn auch kein folgender Redner desavouiert. Selbst als der Abg. Gröber in meisterhafter Weise das Ungeheuerliche dieser liberalen Forderungen nachwies, blieb Schrader bei seinen Kulturkampfforderungen. Der Liberalismus ist und bleibt also verantwortlich für diese Rede und dieses Verlangen. Daß die Durchführung der Schraderschen Ansichten die deutschen Katholiken zu Heloten machen würde, unterliegt keinem Zweifel; denn wenn man die Schradersche Rede näher ansieht, gipfelt sie in drei Sätzen: 1. Kein katholischer Geistlicher darf mehr Religionsunterricht erteilen und darf ein Staatsamt erhalten; 2. die katholischen Geistlichen sind aus dem Reichstage auszuschließen; 3. die deutschen Katholiken sind von allen Staatsämtern fern zu halten. So der Abg. Schrader, der in demselben Atemzuge ein liberales Regiment fordert. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Durchführung dieser liberalen Wünsche nicht nur den schärfsten Kulturkampf bedeuten würde, sondern zu einer Unterjochung der Katholiken führen müßte. Da hat es der Preußenkönig Friedrich II. noch einfacher gehalten; er hatte zwar den schönen Satz: daß jeder nach seiner Façon selig werden könne, aber er bestimmte gleichzeitig, daß kein Katholik in ein Staatsamt gelangen dürfe, das mehr als 1000 Taler Gehalt einbringe.

Konservative und Liberale bei den Stichwahlen.

In ihrer letzten Montagabendnummer betont die Kreuzzeitung, daß es unmöglich sei, dem Freisinn ferner die grundsätzliche Hilfe gegen die Sozialdemokratie zuzubilligen, daß vielmehr Stichwahlhilfe nur auf dem Boden der Gegenseitigkeit gewährt werden könne, und dieses Prinzip sei auch gegenüber dem gemäßigten Liberalismus anzuwenden. Aehnlich haben sich bekanntlich schon früher auch andere rechtsstehende Blätter deutlich genug ausgesprochen. Beharrt deshalb der Libera-

lismus dabei, die Rechte als das größere Uebel zu betrachten und bei den Wahlen dementsprechend zu behandeln, dann müßten die Konservativen auch diesen Liberalen die Stichwahlhilfe versagen. Wer aber bei einer solchen Taktik den größten Schaden hätte, lehrt die Wahlstatistik. Danach wurden nach der Köln. Volksztg. von den Mandaten der Fortschrittlichen Volkspartei 1907 mit Hilfe der Rechten gegen die Sozialdemokratie in der Stichwahl folgende 19 gewonnen: 1. Stadt Danzig, 2. Berlin I, 3. Stettin, 4. Hirschberg, 5. Görlitz, 6. Nordhausen, 7. Pinneberg, 8. Herzogtum Lauenburg, 9. Iserlohn, 10. Hagen, 11. Frankfurt a. M., 12. Lennep, 13. Erlangen, 14. Zittau, 15. Plauen, 16. Ulm, 17. Oldenburg, 18. Varel, 19. Bremen. Neben diesen Stichwahlkreisen verdanken die Freisinnigen auch über ein halbes Dutzend der Hauptwahlsiege der Hilfe der Rechten. Von den nationalliberalen Sitzen wurden in der Stichwahl mit Hilfe der Rechten gegen die Sozialdemokraten erobert folgende 21: 1. Brandenburg, 2. Frankfurt a. O., 3. Wolmirstedt, 4. Halberstadt, 5. Torgau, 6. Erfurt, 7. Flensburg, 8. Dithmarschen, 9. Hameln, 10. Einbeck, 11. Stade, 12. München I, 13. Bayreuth, 14. Dresden-Altstadt, 15. Döbeln, 16. Annaberg, 17. Friedberg, 18. Darmstadt, 19. Rostock, 20. Jena und 21. Koburg. Auch die meisten Eroberungen der Nationalliberalen in der Hauptwahl sind konservativer Unterstützung zuzuschreiben. Es sind also allein 40 liberale Stichwahlkreise mit Hülfe der Rechten gegen die Sozialdemokraten gewonnen worden. Demgegenüber verhalfen die Liberalen den Konservativen zum Siege in der Stichwahl gegen die Sozialdemokraten in folgenden 11 Bezirken: 1. Elbing, 2. Potsdam, 3. Randow, 4. Breslau-Land, 5. Schweidnitz, 6. Grünberg, 7. Merseburg, 8. Oschatz, 9. Schwerin, 10. Malchin und 11. Güstrow. Außerdem wurden noch folgende 21 Mandate der Rechten mit Hilfe der Liberalen gegen die Sozialdemokraten gewonnen: 1. Oberbarnim, 2. Jüterbog, 3. Kottbus, 4. Bitterfeld, 5. Harburg, 6. Elberfeld, 7. Borna, 8. Mecklenburg-Strelitz, 9. Altenburg, 10. Bückeburg, sämtlich der Reichspartei gehörig, 11. Goslar, 12. Rinteln, 13. Kassel, 14. Eschwege, 15. Weimar, 16. Eisenach, 17. Holzminden (Wirtschaftliche Vereinigung), 18. Neuhaus, 19. Kaiserslautern (Bund der Landwirte), 20. Wanzleben (Mittelstandsvereinigung) und 21. Meißen (Reformpartei). Es wurden mithin insgesamt 32 Wahlkreise der Rechten mit liberaler Unterstützung gegen die Sozialdemokraten gewonnen. Diese Zusammenstellung zeigt, daß bei gegenseitigem Versagen der Stichwahlhilfe seitens der Liberalen und Konservativen gegenüber den Sozialdemokraten die ersteren die meisten Verluste zu gewärtigen haben.

Frankreich.

Neue Kämpfe im Wadaigebiet? Dem „Petit Parisien" wird aus London gerüchtweise gemeldet, daß im Wadaigebiete abermals ein Gefecht zwischen französischen Truppen und Eingeborenen stattgefunden habe. Der Kampf sei langwierig und blutig gewesen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 23. Dezember.

* **Doktorpromotion.** Herr Referendar Jos. Schmitz von hier promovierte am Dienstag in Heidelberg zum Dr. jur. Unsern Glückwunsch!

* **Das Weihnachtsfest** steht vor der Tür; an traulichkeit und abgeklärter Freude im Kreise r Familie kommt ihm kein anderes im ganzen hre gleich. Es ist, als ginge ein Hauch des Friedens von ihm aus, nach welchem wir uns vielleicht Monat um Monat umsonst gesehnt hatten, und die Herzen, die nun so viel Liebe empfangen, sind williger denn je, Liebe zu üben. So wenigstens soll ein jedes echtes Weihnachtsfest beschaffen sein, denn wir fühlen unwillkürlich, daß darin die eigentliche Quelle seiner Freuden aufgedeckt ist. Wenn aber dennoch je und je in den Häusern solch Geist des Friedens und der Freude fehlt, dann liegt es nur zu oft an Fehlern, die wir schon vorher begingen und die uns nun um alle Stimmung bringen wollen. Aber noch mehr: Wird nicht von Vielen überhaupt die Bedeutung des Weihnachtsfestes ganz verkannt? Was ist das für ein Abhetzen, Uebermüden und Abarbeiten in den Wochen zuvor! Welch grausame Attacken auf ihre Nerven mutet sich insbesondere manche Mutter und Tochter des Hauses zu, damit nur ja zum Feste alles klappt, während sie selber gerade dann „zusammenklappt"! Möchten sie und wir alle nicht vergessen, daß das traulichste Fest des Jahres nicht umsonst das Weihnachtsfest heißt, und möchten wir daher vor allem unser Herz und Gemüt zurichten, es also zu empfangen!

* **Weihnachtsferien.** Die Weihnachtsferien an den höheren Lehranstalten beginnen am Mittwoch den 21. Dezember, und dauern bis Mittwoch den 4. Januar einschließlich. An den Elementarschulen dauern die Ferien von Samstag den 24. Dezember bis zum 2. Januar einschließlich.

* **Lehrer Hillers †.** Gestern abend 7 Uhr starb hierselbst nach kurzem Krankenlager der pens. Lehrer und Kirchenrendant a. D., Herr Ant. Hillers. Geboren zu Velen am 16. 6. 1836, besuchte der Verstorbene das Lehrerseminar in Langenhorst, war sodann Lehrer vom 1. Oktober 1857 bis 1. Oktober 1859 zu Stockum, vom 1. Oktober 1859 bis 1. Juni 1863 zu Beerenbrock und von da ab in der Stadt Dülmen. Seit dem 11. November 1897 war Herr Hillers pensioniert. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von edlem, biederem Charakter, das Muster eines Lehrers, dahingeschieden. Seine vielen ehemaligen Schüler werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Er möge ruhen in Frieden!

* **Die Kgl. Preuß. Klassenlotterie** beginnt demnächst eine neue Klassenziehung am 13. Januar, und zwar hat dieselbe eine neue Einteilung, sodaß fast sämtliche Spieler andere Nummern bekommen. Die Zehntellose fallen weg, dagegen sind neu eingeführt Viertellose à 10 Mark und Achtellose à 5 Mark, welche auch in Dülmen bei Herrn Emil Luke, Kirchplatz, zu haben sind.

* **Borromäusverein.** Am 1. Weihnachtstage werden keine Bücher ausgegeben, wohl aber am zweiten Feiertage von 11—12½ Uhr. Es wird dringend gebeten, die noch rückständigen Beiträge recht bald zu bezahlen, damit auch die Gaben-Auswahl-Verzeichnisse frühzeitig den Mitgliedern zugestellt werden können.

* **Viehzählung.** Am 1. Dezember d. J. wurden in der Stadt Dülmen gezählt: 1112 Gehöfte, davon 689 mit Viehbestand. In 790 viehhaltenden Haushaltungen waren 192 Pferde, 448 Stück Rindvieh, 61 Schafe und 1364 Schweine vorhanden.

* **Volkszählung.** Das nunmehr vorliegende Endergebnis der diesjährigen Volkszählung weist folgende Zahlen nach (die Zahlen von 1905 sind in Klammern beigefügt): Einwohnerzahl 7307 (6549), davon 3727 (3191) männliche und 3780 (3358) weibliche Personen. Die Zunahme beträgt 958 Personen oder 8,8 Prozent. Dem Glaubensbekenntnis nach sind 7122 (6148) katholisch, 229 evangelisch, 54 lutherisch, 24 reformiert, 77 israelitisch und 1 apostolisch. Ferner wurden gezählt 1017 (937) bewohnte und 30 (16) unbewohnte Wohnhäuser, sowie 5 andere bewohnte Baulichkeiten. Die Zahl der gewöhnlichen Haushaltungen betrug 1384 (1207), der einzeln lebenden Personen mit eigener Haushaltung 71 (97), der Gasthäuser, Herbergen und anderen Anstalten 12 (11). In der Landgemeinde wurden 5004 Personen gezählt, mithin ergab sich für Stadt und Land am 1. Dezember d. J. eine Gesamteinwohnerzahl von 12511, gegen 11266 im Jahre 1905.

* **Josephson.** Auf eine bei den Eltern des vermißten Josephson gemachte Anfrage teilen sie mit, daß das Gerücht, der Vermißte sei von einem Förster bei Selm aufgegriffen worden, nicht der Wahrheit entspricht. Der Vater hat sich selbst bei dem Förster erkundigt, und dieser hat ihm mitgeteilt, daß er den jungen Mann überhaupt nicht zu Gesicht bekommen habe.

* **Von der Jagd.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Münster verbleibt es hinsichtlich des Beginns der Schonzeit der Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für das Jahr 1911 bei dem gesetzlichen Termine.

* **Winters Anfang.** Am gestrigen 22. Dezember, nachmittags 6 Uhr, nahm der Winter seinen kalendermäßigen Anfang, und wir hatten den kürzesten Tag im Jahre, damit aber auch die Gewißheit, daß es nun wieder aufwärts geht und die Tage beginnen, immer länger werden. Der diesjährige Winter, soweit wir von demselben überhaupt schon sprechen können, wirft alle Bauernregeln, alle Prophezeiungen alter Weidmänner und Landwirte über den Haufen. Aus dem Wegzuge der Vögel, dem Verhalten der jagdbaren Tiere und Vögel und auch der Insekten wurden Schlüsse gezogen, nach denen ein außergewöhnlich früher und strenger Winter in Aussicht stände. Ueber die Zukunft können wir nicht urteilen und der Winter kann uns nach Weihnachten noch genug zu schaffen machen, was aber den frühen Eintritt der Kälte anbelangt, so können wir mit der bisherigen Witterung zufrieden sein. Blühen doch an geschützten Stellen wieder die Marienblümchen. Für den Kohlenhandel ist die Temperatur nicht günstig, und in Woll- und Pelzsachen ist das Geschäft sehr flau. Was bis Weihnachten nicht verkauft ist, kann man getrost zu den Ladenhütern rechnen. Den armen Leuten kommt dagegen die gelinde Witterung sehr zu statten und in ihrem Interesse ist es zu wünschen, daß die Kälte noch recht lange auf sich warten läßt, denn kommen wird sie doch.

* **Wie wird das Weihnachtswetter sein?** Für die Feiertage ist nach den Feststellungen unseres Wetteronkels unbeständiges, zeitweise, windiges, durchschnittlich mildes Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen, also ein Weihnachten ohne ernstlichen Frost und ohne lagernde Schneedecke zu erwarten. Nicht ausgeschlossen ist, daß eine zeitweilige Aufheiterung vorübergehend Reifbildung veranlaßt. Für die Wahrscheinlichkeit milder Weihnachtswitterung spricht auch noch der Umstand, daß ganz Europa eine milde Temperatur hat. Mit dem Eislauf ist's also nichts.

* **Für die Entlassungsprüfungen an den nachbenannten Lehrerinnenseminaren** sind im Jahre 1911 folgende Termine vorgesehen: in Arnsberg schriftliche Prüfung 13.-14. Februar; mündliche Prüfung 16.-18. Februar; Paderborn 6.-7. bezw. 9.-11. Februar; Münster 24.-25. bezw. 27.-29. Juli; Burgsteinfurt 16. bezw. 21. Februar. Die Aufnahmeprüfungen werden wie folgt stattfinden: in Arnsberg, die schriftliche Prüfung am 4. April, die mündliche Prüfung am 5.-6. April; in Paderborn am 4. bezw. 5.-6. April; in Münster am 7. bezw. 8.-9. August; in Burgsteinfurt am 4. bezw. 5. April.

* **Versteuerung der Pacht- und Mietverträge.** Die Versteuerung der Pacht- und Mietverträge hat spätestens im Januar nächsten Jahres zu geschehen. Steuerpflichtig sind die mündlichen und schriftlichen Miet- und Pachtverträge über im Inland gelegene unbewegliche Sachen oder ihnen gleichgeachtete Rechte, falls der jährliche Miet- oder Pachtzins mehr als 360 ℳ und bei Verpachtung von unbeweglichen Sachen zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung mehr als 300 ℳ beträgt. Auch Verträge über die Vermietung möblierter Zimmer sind unter der angegebenen Voraussetzung zu versteuern. Ein Stempel kommt nicht in Ansatz, wenn der für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses zu entrichtende Miet- oder Pachtzins den Betrag von 150 ℳ nicht übersteigt. Die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Verträge sind von dem Vermieter oder Verpächter in ein Miet- oder Pachtverzeichnis, welches von den Hauptzoll- und Zollämtern und den Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden kann, einzutragen und spätestens bis zum Ablauf des auf das Kalenderjahr folgenden Januar einer Zollstelle oder einem Stempelverteiler zur Versteuerung vorzulegen. Die in den Verzeichnissen zu machenden Angaben können bei einer Zollstelle auch zu Protokoll erklärt werden. Die Vorausbezahlung der Steuer auf einen über das Kalenderjahr hinausgehenden Zeitraum ist zulässig; die näheren Bestimmungen über die Höhe der Steuer usw. sind auf den Miet- und Pachtverzeichnissen abgedruckt.

Katholische Gottesdienstordnung.

1. Weihnachtstag.

Morgens 3 Uhr: Mettin. Hl. Messen: ¼vor 4 Uhr: Hochamt, ½ vor 6, 7, ½ vor 8, ½9 Uhr: hl. Messen: ½10 Uhr: Hochamt; ½12 Uhr: hl. Messe; nachmittags ½3 Uhr: Vesper, danach Versammlung für den 3. Orden. — Kollekte für unsern Kirchenbau.

2. Weihnachtstag.

(Fest des hl. Stephanus.)

Hl. Messen: ¼ vor 6, 7, ½ vor 8, ½9, ½10 Uhr: Hochamt, ½12 Uhr; nachmittags ½3 Uhr: Vesper; 6 Uhr: Andacht.

Sythen, 22. Dez. Ein Gauner hat es verstanden, die Familie Heinr. Pfeifer in der Stockwiese am Mittwoch zu bestehlen. Zu der Frau des Hauses, deren Mann in Haltern in Arbeit steht, kam ein fremder Mensch und sagte, die Eheleute müßten noch am selbigen Tage die fälligen Jagdgelder in Haltern in Empfang nehmen, worauf die Frau eiligen Schrittes zum nächsten Telephon eilte, um ihren Mann davon zu benachrichtigen. Die Zeit der Abwesenheit benutzte der Spitzbube, um aus der Pfeifen Wohnung 100 Mark bar, 2 Uhren und andere Sachen mitzunehmen. Der ganze Wert des Gestohlenen beläuft sich auf ca. 250 Mk. Leider gelang es nicht, späterhin des Diebes habhaft zu werden. Ein von Recklinghausen requirierter Polizeihund nahm die Spur auf, verfolgte diese in der Richtung auf Haltern, verlor sie jedoch später im Walde, wohin der Spitzbube sich gewandt.

* **Gerleve**, 22. Dez. Die Feier der heiligen Nacht beginnt in der hiesigen Abteikirche wieder wie in den früheren Jahren abends um 10½ Uhr mit den Metten. Gegen 12 Uhr ist Pontifikalamt und gleich darauf die Laudes. Die Beiwohnung wird nur denen gestattet, welche vom Kloster Karten erhalten haben, die beim Eintritt in die Kirche abzugeben sind. Für diejenigen, welche der hl. Handlung gerne genau folgen möchten, ist an der Klosterpforte ein kleines, von P. Plazidus Spee in Maria-Laach verfaßtes Büchlein zu haben, das die Metten und Laudes, alle drei heilige Messen, Vesper und Complet des Tages vollständig, lateinisch und deutsch, enthält. Es trägt an der Spitze eine warme Empfehlung der Kardinäle Kopp und Fischer, sowie einer größeren Zahl deutscher Bischöfe, worunter auch der Bischof Hermann von Münster.

☐ **Coesfeld**, 22. Dez. Der heutige Viehmarkt erfreute sich eines guten Besuches. Der Antrieb an Rindvieh war schwach, an Schweinen mittelmäßig. Der Handel war im allgemeinen schleppend, sodaß der Markt nicht geräumt wurde. Angetrieben waren 10 Stück Rindvieh und 275 Schweine. Preise: Kühe kosteten durchschnittlich 300—400 ℳ, Rinder 210—300 ℳ, tragende Mutterschweine 90—120 ℳ, ¼jährige Faselschweine 24 bis 28 ℳ, Ferkel wurden pro Alterswoche mit 2 bis 2.25 ℳ bezahlt.

* **Haltern**, 19. Dez. In der am Donnerstag nachmittag veranstalteten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums bewilligte das Kollegium einstimmig die Mehrkosten für die Vorarbeiten der Bahnstrecke Haltern—Ahlen. — Unter Sonstiges beschloß das Kollegium einstimmig, jedem in Haltern wohnhaften Veteranen zu Weihnachten einen Ehrensold von 10 ℳ zu bewilligen.

* **Lüdinghausen**, 19. Dez. Unsere Pfarrkirche ist um einen bedeutenden Schmuck bereichert worden, ein großes buntes Glasfenster aus der päpstlichen Hofglasmalerei Derix-Kevelaer. Es ersetzt die nur noch mit ganz minimalen Resten ehemaliger Malerei behafteten sehr schadhaften Scheibchen über dem jetzt zugebauten alten Nordportale und stellt von der Sage umwobene Begebenheiten aus der Vergangenheit Lüdinghausens dar.

* **Lüdinghausen**, 21. Dez. Gestern gegen abend fand man in einem Schuppen auf einer Wiese in Berenbrock den Hausierer Endermann aus Olfen hülflos liegen. Dem Aermsten, der lange vergeblich auf Hülfe gewartet hatte, waren die Füße erfroren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man sich seiner liebevoll annimmt.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 19. Dez. Die Leiche des seit dem 18. November vermißten 22jährigen Kaufmanns Siegfried Stern aus Essen ist hier aus der Ruhr gelandet worden. Auf die Auffindung des Vermißten war von den Angehörigen eine Belohnung von 500 ℳ ausgesetzt worden.

* **Köln**, 21. Dez. Die Gefahr einer Ueberschwemmung des Rheintals ist nunmehr zum achten Male in diesem Jahre in bedenkliche Nähe gerückt. Von allen oberrheinischen Stationen wird starkes Anwachsen des Stromes gemeldet, der während der letzten Tage ohnehin einen ziemlich hohen Wasserstand zeigte und im oberen Laufe bereits über die Ufer tritt. Main und Mosel sind gleichfalls bereits schon über einen Meter gestiegen und haben die niedriger gelegenen Ortschaften erneut gefährdet. — In Köln ist eine Typhusepidemie aufgetreten. In der Kleinen und Großen Spitzengasse sind bisher 15 Personen am Typhus erkrankt, mehrere befinden sich unter Beobachtung. Sämtliche Kranke sind isoliert und alle Maßregeln gegen eine Weiterverbreitung getroffen.

* **Köln**, 21. Dez. In einer hiesigen Haarbearbeitungsfabrik wurde heute nacht eingebrochen und für 15000 ℳ Haare und Zöpfe gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Bonn**, 21. Dez. Die Unterschlagungen des Ober-Telegraphenassistenten Oskar Huttanus, der, wie bereits gemeldet, flüchtig geworden ist, stellen sich als viel größere heraus, als anfänglich bekannt wurde. Die bis jetzt festgestellten Fehlbeträge betragen schon weit mehr als 50000 ℳ und erstrecken sich auf einige Jahre. H. war etwa 9 Jahre hier tätig und soll großen Aufwand betrieben haben, der mit seinem Einkommen nicht in Einklang zu bringen war.

* **Essen**, 21. Dez. Nach verbüßter Zuchthausstrafe freigesprochen. Die Strafkammer sprach im Wiederaufnahmeverfahren die Bergmannsfrau Grabowski aus Gelsenkirchen frei, die wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt war. Acht Monate der Strafe hat die Frau bereits verbüßt.

☐ **Borbeck**, 21. Dez. Gerüsteinsturz. Bei einem Gerüsteinsturz wurden hier drei Arbeiter schwer verletzt.

☐ **Werden**, 21. Dez. Stiftung. Kommerzienrat Albert Huffmann stiftete eine Summe von 5000 ℳ, deren Zinsen alljährlich an verschämte Arme verteilt werden sollen.

* **Werne** bei Langendreer, 20. Dez. Qualvoller Tod. Der 1½jährige Sohn des Gemüsehändlers Almermann stürzte über einen vom Dienstmädchen in das Zimmer gestellten Eimer mit heißem Wasser. Der Inhalt ergoß sich über den Knaben. Das Kind erlitt gräßliche Brandwunden und starb nach mehrstündigem, qualvollem Leiden.

* **Velen**, 20. Dez. Pfarrer-Einführung. Seit dem 31. August d. J. war unsere Pfarre durch den Tod des Pfarrers Rose verwaist. Heute wurde der neuernannte Pfarrer Weiß aus Marloh eingeführt. An der Grenze zwischen Velen und Ramsdorf wurde er gestern nachmittag von einer stattlichen Schar Reiter und Radfahrer, mehreren Vereinen, den Schulen und der Gemeindevertretung, sowie dem Kirchenvorstand abgeholt. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen bewegte sich der Zug zum Dorfe. Die Straßen waren mit

Margarine.

Wer bei einer innerhalb der nächsten 3 Monate eintretenden Erkrankung den Nachweis bringt, daß sie auf einen schädlichen Stoff oder eine schädliche Eigenschaft in unserer Margarine oder unseren Margarine-Käsen zurückzuführen ist, dem zahlen wir für jeden Erkrankungsfall

eine Belohnung von 1000 Mk.

und zwar gleichviel ob es sich um den Genuß von Marke **Backa**, Marke Luisa, Marke Frischer Mohr oder unseres Margarine-Käses **Imohr** handelt.

Dazu bemerken wir: Die in den letzten Tagen immer und immer wieder auftauchenden Alarmnachrichten über Margarine-Erkrankungen sind samt und sonders unwahr. Auch nicht in einem einzigen Falle ist unsere Margarine als Ursache einer Erkrankung amtlich oder auf andere Art zuverlässig erwiesen worden. Zum Teil sind die Nachrichten glatt erfunden. Zum Teil beruhen sie auf der Einbildung und der Angst des künstlich erregten Publikums (Suggestion). Bei einem großen Teile handelt es sich um Magenverstimmungen und ähnliche Dinge, die immer vorkommen, und jetzt ohne Grund auf den Margarinegenuß zurückgeführt werden. Hierfür einige entsprechende Belege:

1. In Hamburg, dem Haupt-Konsumorte unserer Margarine, ist uns am 20. Dezember auf der Polizeibehörde erklärt worden, daß seit mindestens 14 Tagen irgendwelche Meldungen über Margarine-Erkrankungen nicht eingegangen sind. Trotzdem werden von auswärtigen Plätzen bis in die letzten Tage hinein immer und immer wieder Mitteilungen über angebliche Erkrankungen in Hamburg in die Zeitungen gebracht.

2. Ein großer Teil der Zeitungsmeldungen bezieht sich nicht auf unsere Margarine, sondern ausdrücklich auf diejenige einer anderen Fabrik, welche gleichfalls den Namen „Mohr" in der Firma führt. Da hätte also nicht die Beschaffenheit der ganz unschuldigen Margarine, sondern der Name „Mohr" die Leute krank gemacht. Selbstverständlich ist unsere Konkurrenz allerorten mit Eifer am Werke, uns zu schaden und uns den Absatz streitig zu machen, den wir uns ausschließlich durch die Güte unserer Fabrikate erobert haben. Als unsere jetzige Fabrik im Jahre 1905 errichtet wurde, betrug unser wöchentlicher Versand 400 Postpakete à 9 Pfund. Er ist seitdem bis auf wöchentlich 100000 Pakete à 9 Pfund angewachsen. Diese gelangen zum größeren Teile durch das von der Reichs-Post-Verwaltung in unserem Fabrikgebäude nur für unseren Betrieb errichtete Postpaket-Amt zum Versand, zum geringeren Teile durch die Eisenbahn. Dieser Erfolg steht in der Margarine-Industrie der ganzen Welt beispiellos dar. Er beweist besser als alle Reklame die Güte unserer Ware, zumal er im wesentlichen im unmittelbaren Verkehr zwischen unserer Fabrik und den Konsumenten, ohne Unterstützung durch den Zwischenhandel, errungen ist. Kein Wunder, daß deswegen jetzt neben den Konkurrenzfabriken auch der Zwischenhandel die Gelegenheit gern wahrnimmt, auf uns loszuschlagen und daß er sich dem Publikum als den uneigennützigen Vermittler bei dem Ankauf von Margarine anpreist. Wir übernehmen die vollste Garantie dafür, daß unsere sämtlichen Margarine-Marken: „Frischer Mohr", „Luisa" und „Backa", ebenso wie unser Margarine-Käse „Imohr" in jeder Beziehung tadellos und einwandfrei sind.

Demgemäß offerieren wir:

1. Eigelb-Margarine Marke „Frischer Mohr", vollkommener Ersatz für Bratbutter, weil sie beim Braten bräunt und duftet wie gute Butter, zum Preise von 67 Pfg. per Pfund.

2. Süßrahm-Margarine Marke „Luisa", vollständiger Ersatz für feine Molkerei-Butter, auf Brot zu essen und für alle feineren Küchenzwecke geeignet, zum Preise von 62 Pfg. per Pfund.

3. Milch-Margarine Marke „Backa", zum Backen gut geeignet, zum Preise von 57 Pfg. per Pfund.

4. Vollfetten Margarine-Käse Marke „Imohr", zum Preise von 49 Pfg. per Pfund.

Dieser vollfette Käse ist nicht nur ein delikater Brotbelag, sondern er besitzt auch nach dem Gutachten des beeidigten Gerichtschemikers Dr. Ad. Langfurth in Altona 1 Pfund von diesem Margarine-Käse fast den doppelten Nährwert wie ein Pfund knochenfreies Rindfleisch, sodaß er einen vollkommenen Ersatz für Fleisch in allen Verwendungszwecken bildet.

Alle unsere Waren sind verpackt in Kisten à 9/1 Pfund. Die Preise verstehen sich franko jeder deutschen Postanstalt, nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Es können auch gemischte Postkolli von mehreren Sorten oder allen 4 Sorten bestellt werden.

Wie von Anbeginn unseres Geschäftes an, so nehmen wir auch in Zukunft Nichtgefallendes nach Belieben unserer Kundschaft ohne Grundangabe innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware, auch in angebrochenem Zustande, unfrankiert zurück, sodaß bei einer Bestellung nicht das geringste Risiko vorliegt.

Wir wiederholen, daß wir vollste Garantie leisten für schmackhafte und gesunde Ware.

Altona-Ottensen, den 22. Dezember 1910.

Wimpeln, Fahnen und Girlanden reich geschmückt. In der Pfarrkirche angekommen, bestieg Pfarrer Weiß die Kanzel zu einer Ansprache, in der er für den herzlichen Empfang dankte und seine Ziele und Wünsche kund tat. Heute morgen zelebrierte Pfarrer Weiß in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt. Die Festpredigt hielt Prälat Dr. Richters aus Bocholt, der auch für den durch Krankheit behinderten Dechanten Erpenbeck in Borken die Einführung übernommen hatte. Nach der kirchlichen Feier war Beglückwünschung im Pfarrhause. Um 1 Uhr fand im Hotel Ribbelamp ein Festessen statt, an dem ungefähr 100 Personen teilnahmen. Prälat Dr. Richters feierte in einer Rede Papst und Kaiser. Kammerdirektor König überbrachte die Glückwünsche für den behinderten Grafen v. Landsberg-Velen und Gemen, Amtmann Roters die Glückwünsche der Gemeinde. Nachdem die Vertreter der Gemeindeschulen und der Winterschule gesprochen hatten, ergriff Pfarrer Weiß das Wort zu Dank und Versprechen. In begeisterten Worten brachte er ein Hoch auf die Gemeinde Velen aus. Der Velener Musikverein musizierte beim Mahl in vortrefflicher Weise.

* **Olfen**, 21. Dez. Zwischen hier und Datteln wurden bekanntlich im verflossenen Sommer mehrfach **Sittlichkeitsattentate** auf Mädchen und Frauen verübt. Dem Gendarmerie-Wachtmeister Paepke von Datteln ist es nunmehr gelungen, den Täter in der Person des Bergmanns Gustav B. dort zu ermitteln und zu verhaften.

* **Herbern**, 19. Dez. **Zwei Wilddiebe** wurden nächtlicherweile durch die beiden v. Merveld'schen Förster Fröhlich und Tölle auf frischer Tat im Walde ertappt und verhaftet. Der eine der Wilderer erhielt laut „Münst. Anz." einen Schuß ins Bein.

÷ **Hövel**, 20. Dez. Als Lehrerin an der katholischen Volksschule hierselbst ist vom 1. Januar k. J. ab Fräulein **Drees** aus Enniger angestellt.

* **Dortmund**, 21. Dez. Im Schwerter Wald wurde der kroatische Arbeiter Simciz durch Messerstiche **tödlich verletzt aufgefunden**. Der beim Eisenbahnbau beschäftigte Kroate Galowic, der als Täter in Frage kommt, ist flüchtig. Uhr, Kette und ein Geldbetrag des tödlich Verletzten fehlen.

Warstein, 21. Dez. Wie man hört, scheinen die unterhändigen **Verhandlungen wegen Verkauf der Warsteiner Holzwarenfabrik G. m. b. H.**, Erfolg zu versprechen. Im Interesse der vielen Arbeiter wäre ein baldiges Zustandekommen des Verkaufs sehr zu begrüßen. Der Betrieb ist, nachdem alles Holz aufgearbeitet ist, vorläufig stillgelegt.

* **Hagen**, 22. Dez. **Im Streite erschlagen.** In der Hagener Textilindustrie verletzte gestern abend der Arbeiter Schmitz seinen 28jährigen Kollegen Eckert im Streite mit einer Bierflasche so schwer, daß dieser wenige Stunden später den erlittenen Verletzungen erlag. Schmitz hält sich verborgen und konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

* **Herne**, 22. Dez. Man klagt hier in Hausbesitzerkreisen viel über **leerstehende Wohnungen**, die ganz besonders im hiesigen Bezirk (auch in Wanne, Recklinghausen-Süd usw.) vorhanden sind. In Herne sind festgestellt worden 748 leerstehende Wohnungen mit insgesamt 2986 Zimmern. Das heißt, daß 7 v. H. aller Wohnungen und 6 v. H. aller Zimmer leer stehen. Trotzdem haben die Mietgelder ihre alte Höhe beibehalten.

* **Herne**, 21. Dez. **Unaufgeklärte Verbrechen.** Am 29. September d. J. ist im Dortmund-Ems-Kanal die Leiche eines etwa 14 Jahre alten Knaben in der Nähe von Bladenhorst, Kreis Bochum, gefunden worden. Der Knabe war für sein Alter entsprechend groß und mit einem schwarzen Anzug bekleidet. Der Knabe ist vorher in Begleitung eines älteren Mannes, anscheinend seines Vaters, gesehen worden. In der Tasche des Knaben fanden sich ein Bruchstück eines Stadtplanes von Köln und eine zerrissene Düte mit der Aufschrift: Oberländische Brot- und Feinbäckerei von Robert Moh. . . Nachfolger Johann Schöffer, Köln, Untere Taschenmacherstraße 9. Es besteht der Verdacht, daß der Knabe von dem Begleiter ins Wasser gestoßen ist. Trotz umfangreicher polizeilicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, festzustellen, wer der Begleiter des Knaben gewesen ist. Auch ist die Persönlichkeit des Toten bis heute noch nicht ermittelt.

□ **Eickel** bei Herne, 22. Dez. (Drahtb.) **Großfeuer.** In der westdeutschen Holzindustrie, G. m. b. H., ist gegen 6 Uhr Großfeuer ausgebrochen. Das Hauptgebäude mit dem Möbellager und den Maschinen ist abgebrannt. Das Holzlager wurde gerettet. Der Brand dauert noch an.

□ **Hattingen**, 22. Dez. **Todessturz.** In einem Neubau stürzte der 61 Jahre alte Konditor Schriever von einer geländerlosen Treppe und erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

* **Düsseldorf**, 22. Dez. **Verurteilte Erpresser.** Die Strafkammer verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit einen Kellner und eine Witwe, weil sie an einem dem Ulanenregiment angeteilten türkischen Offizier eine schwere Erpressung versucht hatten zu 3 bezw. 2 Jahren Gefängnis.

* **Köln**, 22. Dez. **Erschossen.** In der vergangenen Nacht geriet auf der Hohestraße ein 50jähriger Bussetier mit einem 25jährigen Blumenverkäufer in Wortwechsel. Der Bussetier zog einen Revolver und gab auf den Blumenverkäufer einen Schuß ab, welcher dessen Tod zur Folge hatte.

* **Trier**, 22. Dez. **Kleinwohnungsfürsorge im großen Stil.** Die Stadtverordnetenversammlung beabsichtigt, den ganzen Stadtteil St. Barbara anzukaufen, niederzureißen und Kleinwohnungen zu errichten.

Vom Rhein-Hannover-Kanal.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten am Rhein-Hannover-Kanal schreibt man der „Rhein.-Westf. Ztg." von unterrichteter Seite: Am **Rhein-Herne-Kanal** werden gegenwärtig die Erdarbeiten in vollem Umfange betrieben. Von den zu erbauenden 50 **Brücken** sind 13 Straßenbrücken und 10 Gruppen von Eisenbahnbrücken bereits dem Verkehr übergeben. Von den 13 Millionen Kubikmeter Erdarbeiten sind inzwischen 5 Millionen gefördert. Die Arbeiten sind in fünf Lose geteilt und für die ganze Strecke vergeben. Dabei werden Ersparnisse gegen den Voranschlag zu erzielen sein. Hingegen überschreiten die Kosten der Brücken den Voranschlag erheblich, weil die Zahl und die Abmessungen vergrößert sind und die Verlegungen von Eisenbahnen sich als sehr kostspielig erwiesen haben. Mit dem Bau aller **Schleusen** soll noch im nächsten Jahre begonnen werden; dabei werden die Schleusenbaugruben gleich mit den Erdarbeiten des durchgehenden Kanals ausgehoben. Die Baustellen werden zur Zufuhr des Materials mit Verbindungsgeleisen an das Netz der Staatsbahn angeschlossen. — Der Entwurf für den **Seitenkanal Datteln-Hamm** steht jetzt fest. Die **Erdarbeiten** für die erste 7 Kilometer lange Strecke vom **Dortmund-Emskanal bis Waltrop** werden in nächster Zeit in Angriff genommen. Für die folgende Strecke **Waltrop-Lünen** wird mit den Erdarbeiten begonnen werden, sobald der Grunderwerb abgeschlossen ist. Für die Schlußstrecke steht die endgültige Planfeststellung noch aus. Auch die Vorarbeiten für die Wasserstraße **Wesel-Datteln** haben guten Fortgang genommen. Die im Wasserstraßengesetz enthaltene Zeitbestimmung wird also nach dem Stand der Vorarbeiten jedenfalls eingehalten werden. — Beim **Ems-Weser-Kanal** ist der Erwerb des Grundbesitzes, der für den Kanalbau erforderlich ist, soweit gefördert, daß voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres die ganze Strecke für die Bauausführung frei ist. Noch immer nicht geklärt sind die Verhältnisse hinsichtlich der Schaffung von Hafenanlagen bei Linden und am Ostende des Kanals bei Hannover.

Der Borkumer Spionageprozeß.

* **Leipzig**, 22. Dez. Um 9 Uhr 15 Min. wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden Dr. Menge eröffnet. Oberreichsanwalt Zweigert gab zunächst folgende Erklärung ab: „In einem Abendblatte ist bezüglich meiner gestrigen Erklärung ausgeführt, ich hätte behauptet, England hege Angriffspläne gegen Deutschland. Ich gab eine derartige Erklärung in keiner Weise ab, sondern sagte lediglich, daß die Erkundungen der beiden Offiziere rücksichtlich des defensiven Charakters der deutschen Küstenbefestigungen einen militärischen Wert nur für einen unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht gegen Deutschland haben könnten. Daß England oder die englische Regierung einen Angriff plane, habe ich in keiner Weise besprochen." Darauf wird zwecks Vernehmung der Sachverständigen über die Befestigungen auf der Insel Borkum nach halbstündiger Beratung des Gerichtshofs kurz vor 10 Uhr verkündet, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei und nur Offiziere zugelassen werden. Auch die beiden Vertreter der englischen Regierung, der englische Vizekonsul Rauburg und Justizrat Schneider von der britischen Botschaft in Berlin wurden ausgeschlossen.

Um 11½ Uhr trat eine Pause von 20 Minuten ein und dann folgten die Plaidoyers, bei denen die Oeffentlichkeit wieder hergestellt wurde. Reichsanwalt Richter ergriff zuerst das Wort und führte aus: „Die Beweisaufnahme ist in breiter Oeffentlichkeit erfolgt; nur in einem Punkte, wo die Interessen des Landes es erforderten, ist eine Beschränkung der Oeffentlichkeit eingetreten. Nicht übertriebene Spionenfurcht hat zur Einleitung des Verfahrens geführt, vielmehr handelte es sich um planmäßiges Ausforschen von Verteidigungsstellen in der Nordsee. Ja, nur Verteidigungsstellungen kommen hier in Frage. Ich habe mich lediglich mit den Taten der Angeklagten zu beschäftigen, und zwar vom strafrechtlichen Standpunkt aus. In Betracht kommt die gemeinschaftliche Reise der beiden Angeklagten vom 7. bis 20. August an der Nordseeküste und nach den ostfriesischen Inseln. Ich könnte mich hierbei lediglich auf das eigene Geständnis der Angeklagten stützen, namentlich auf das, was der Kapitän Trench gesagt hat: Wir hatten die Absicht, Kundschaftungen zu machen. Es ist davon gesprochen worden, daß die Reise auch zur Erholung unternommen sein könnte. Das ist ganz und gar ausgeschlossen. Beide segelten von vornherein unter falscher Flagge. Sie müssen gewünscht haben, daß ihre Persönlichkeiten in Dunkel bleiben sollten. Die Angeklagten sind beide Angehörige der englischen Marine, und zwar, wie ich glaube, Angehörige, die für die Zwecke des Erkundungsdienstes besonders geeignet und vorbereitet gewesen sind. Leutnant Brandon ist Spezialist für Vermessungsarbeiten, Kapitän Trench für Seewesen und die deutsche Sprache. Beide haben sich auf dem Kadettenschulschiff „Cornwall" kennen gelernt. Dieses Schiff hat eine Kreuztour in der Nordsee unternommen, und wir haben von den Herren Sachverständigen gehört, wie auffällig es gewesen ist, daß hierbei die Häfen Deutschlands angelaufen worden sind.

Der Oberreichsanwalt Dr. Zweigert beantragte schließlich gegen jeden der beiden Angeklagten eine Festungsstrafe von sechs Jahren und stellte anheim, die Untersuchungshaft von 2 Monaten, die sie bisher verbüßt haben, mit in Anrechnung zu bringen.

Ein englisches Radbod.

Im **Hulton-Bergwerk** in Boston bei Manchester (England) hat sich am Mittwoch ein furchtbares Grubenunglück ereignet, das wegen der Zahl der Opfer an die Katastrophe auf Radbod erinnert. — Nach Meldungen aus Atherton in Lancashire fürchtet man, daß die Katastrophe sich als eine der furchtbarsten der Neuzeit herausstellen wird. Noch sind 250 bis 350 Mann eingeschlossen, und bisher ist man fast nur auf Leichen gestoßen. Die Explosion wurde durch Kohlengas verursacht und war nach allen Beschreibungen von Augenzeugen von schreckenerregender Gewalt. Der Boden erbebte meilenweit wie vom Donner einer Lawine, und eine Stichflamme schoß 80 Fuß hoch aus dem Schacht. 860 Mann befanden sich in zwei Schächten, dem Pretoria- und dem Arley-Schacht. Die Explosion zerstörte die Verbindung zwischen beiden, und die Förderanlage des einen Schachtes wurde zerschmettert. Aus dem Arley-Schacht konnten jedoch 440 Mann an die Oberfläche geschafft werden. Helfer stürzten von allen Seiten herbei. Von der drei Kilometer entfernten Grubenrettungsstation Howe Bridge wurden Mannschaften mit Automobilen zur Stelle gebracht. Der Schacht, in dem die Explosion erfolgte, ist 300 Meter, der Arley-Schacht ungefähr 450 Meter tief. Die Rettungskorps stiegen den Arley-Schacht hinab und versuchten, sich einen Weg zu den eingeschlossenen Arbeitern zu bahnen. Der Unterinspektor der Grube, Rushton, drang bei einem heroischen Versuche, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, ohne Apparat vor und erlag den giftigen Gasen. Seine Leiche wurde an die Oberfläche gebracht; er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Die Rettungskorps fanden drei Stunden nach der Explosion zwei lebende Kanarienvögel in die Tiefe; als man sie nach zwanzig Minuten emporzog, waren die Vögel noch am Leben. Man folgerte daraus, daß die Retter mit Patentapparaten und Helmen hinabsteigen könnten. Der erste, den sie auffanden, war ein schwer verletzter Knabe. Er wurde noch lebend an die Oberfläche geschafft. Sein Gesicht war vollkommen verbrannt; er konnte noch nicht rekognosziert werden. Ungefähr ein Dutzend Leichen sind seitdem gefunden. Tausende umstehen den Schachteingang, darunter viele weinende Frauen mit kleinen Kindern auf dem Arm. Bei der Förderung der Leichen spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Nach der Explosion brach sofort Feuer im Schacht aus, das noch fortwütet. Die Lage der Eingeschlossenen gilt daher für fast hoffnungslos. Die Gewalt der Explosion muß enorm gewesen sein. Die Rettungsmannschaften berichten, daß sie abgerissene menschliche Gliedmaßen auf dem Schachtboden auflasen.

London, 21. Dez. **Aus Bolton wird gemeldet: Ein Mann der Rettungsabteilung sprach die Ansicht aus, daß fast keine Hoffnung besteht, die eingeschlossenen Bergleute zu retten, da es der Rettungsmannschaft unmöglich ist, in die Grube einzudringen. Die Zahl der zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen Bergleute wird auf 350 geschätzt.**

Bolton, 21. Dez. Der hier weilende Regierungsinspektor ist nach Prüfung der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt, daß die in der verunglückten Kohlengrube befindlichen Arbeiter alle umgekommen sein müssen.

+ **Bolton**, 22. Dez. (Drahtb.) Die Bemühungen, die eingeschlossenen Bergleute aufzufinden, wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Es wurde aber kein Lebenszeichen entdeckt. Die Grube ist mit Gasen angefüllt. Die Rettungsmannschaft sah 150 Leichen.

Vermischtes.

Berlin, 21. Dez. **Der Berliner Frauenmord.** Im Zusammenhang mit dem Frauenmord wurde ein Mann festgenommen, der über die Lebensverhältnisse der ermordeten Frau Hoffmann genau Bescheid wußte und zu ihrer Wohnung jederzeit Zutritt hatte. Er wurde bis spät in die Nacht hinein im Hause der Ermordeten verhört und dann in Polizeigewahrsam genommen.

Bremen, 21. Dez. **Drei Kinder vom Zuge zermalmt.** Als heute nachmittag um 5½ Uhr der nach Bremen fahrende Personenzug 703 über den Eisenbahnübergang der Johannisstraße in Hemelingen fuhr, hoben vier aus Hemelingen stammende Mädchen im Alter von 9—13 Jahren den einen Schrankenbaum auf und versuchten trotz der warnenden Zurufe des auf der anderen Seite stehenden Bahnwärters, die Gleise zu überschreiten. Der in diesem Augenblick von Bremen kommende Eilgüterzug 6012 erfaßte die Kinder, von denen **drei auf der Stelle getötet** wurden, während das vierte schwere Verletzungen erlitt. Es wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

)-(**Hamburg**, 22. Dez. (Drahtb.) **Unter aangeines Dampfers.** Nach einem bei der Rederei des gesunkenen Sloman-Dampfers „Palermo" eingegangenen Telegramm der an die Unglücksstelle geschickten Beamten ist von dem Wrack nichts zu sehen. Viele Rettungsringe und Boote sind ans Land geschwemmt. Die Küste wird heute, soweit ihre Unwegsamkeit dies überhaupt zuläßt, bis zum Kap Finisterre sorgfältig abgesucht.

() **Myslowitz**, 22. Dez. (Drahtb.) **Zum Myslowitzer Bankraub.** Den Raubmördern, die gestern in einer polnischen Bank den Buchhalter Anton erschossen haben, sind 5000 Kronen in österreichischer Münze und 1000 Papierrubel als Beute in die Hände gefallen.

§ **Dresden**, 22. Dez. (Drahtb.) **Ein Millionenvermächtnis.** Fräulein Elisabeth von Wehland, die in Pillnitz bei Dresden gestorben ist, vermachte ihr gesamtes Vermögen von einer Million Mark der Stadt Dresden zu wohltätigen Zwecken.

Leipzig, 20. Dez. **Ein krasser Fall von Kuppelei** kam heute vor dem Reichsgericht zur Sprache. Beim Landgerichte Guben ist am 6. Oktober der Maurer und Scherenschleifer Franz Böhme wegen Betruges unter Einrechnung anderer Strafen zu 2 Jahren, 3 Monaten und einer Woche Zuchthaus verurteilt worden. Er arbeitet im Umherziehen und kam eines Tages zu dem Zeugen G. Dieser war magenleidend und sein Kind hatte die englische Krankheit. Böhme sagte, er könne diese Leiden beseitigen. Er ließ sich von G. einen **Tiegel** und **Speck** geben. Letzteres kochte er in dem Tiegel mit **Urin** zusammen und das Gemisch schüttete er dann in die Ohr. Dadurch sollte der gewünschte Erfolg herbeigeführt werden. G., der es glaubte, gab ihm 2 ℳ und, als ihm dies nicht genug war, noch 1 ℳ. — Die Revision des Angeklagten, der sich darauf berief, daß er gar kein Geld gefordert habe, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Zittau, 21. Dez. **Die älteste Frau Sachsens gestorben.** Heute nachmittag starb die älteste Frau Sachsens, Eleonore Geier geborene Becker, kurz vor Vollendung ihres 105. Lebensjahres. Sie war bis kurz vor ihrem Tode geistig und körperlich äußerst rüstig.

+ **Frankenthal**, 22. Dez. (Drahtb.) **Hier hat eine Frau einem Eisenbahnarbeiter auf offener Straße den Hals durchschnitten**, weil er ihre Kinder, die auf dem Rangierbahnhofe Kohlen sammelten, von dort verjagt hatte.

— **Wien**, 22. Dez. (Drahtb.) **Die erste österreichische Eisenbahnbeamtin.** Die erste österreichische Eisenbahnbeamtin wurde soeben eingestellt und zwar als Bibliothekarin. Es ist die Baronin Frau Dr. phil. Marie Possaner.

(!) **Paris**, 22. Dez. **Die Gräfin Tarnowska im Sterben.** Aus Mailand kommt die Meldung, daß die Gräfin Tarnowska, die seit 2½ Monaten schwerkrank darniederliegt, gestern abend die Sterbesakramente erhalten hat.

Brest, 22. Dez. **Feuer auf einem holländischen Schiff.** Der deutsche Postdampfer Prinz Eitel Friedrich verständigte mittels Funkspruches die hiesige Seepräfektur, daß der Dampfer „Russia" aus Gent in Flammen stehe und daß die Mannschaft das Schiff verlassen habe.

Letzte Posten und Depeschen.

× **Leipzig**, 22. Dez. Das Reichsgericht verurteilte den Kapitän Trench und den Leutnant Brandon wegen Spionage zu je 4 Jahren Festung unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht erachtete vollendetes Verbrechen als nicht vorliegend und nahm an, daß der Versuch des Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes gemacht worden ist. Die von dem Oberreichsanwalt genannten mildernden Umstände wurden in Anrechnung gebracht, ebenfalls die straferschwerenden Umstände. Nicht verkannt wurde die große Gefährlichkeit der Handlungsweise der Angeklagten und der große Schaden, der hätte entstehen können, oder vielleicht schon entstanden ist.

Strategische Fahrten des M. 3.

Berlin, 22. Dez. Der Lenkballon M. 3 ist heute morgen um 7¼ Uhr mit acht Personen, darunter Hauptmann Sperling als Führer, zur Lösung einer strategischen Aufgabe aufgestiegen. Er passierte um 9 Uhr Frankfurt a. d. Oder und um 9½ Uhr Reppen.

Sturz eines Fliegers.

□ **Johannisthal**, 22. Dez. (Drahtb.) Der Aviatiker Dorner stürzte bei einem Passagierfluge aus 60 Meter Höhe herab. Der Motor war durch Reißen zweier Spanndrähte plötzlich stehen geblieben, sodaß der Apparat sich nach vorn neigte und pfeilschnell zur Erde sauste. Fünfzehn Meter über dem Erdboden verwickelten sich die Drähte in den Propeller, wobei der Flügel nach oben gerissen wurde. Dorner und der Passagier, Professor Sticker, kamen mit geringen Verletzungen davon. Der Apparat ist stark beschädigt.

Gegen die Sabotage.

□ **Paris**, 22. Dez. (Drahtb.) **Die Regierung** brachte einen Gesetzentwurf ein zur Unterdrückung der Sabotage. Danach werden die Rechte der Syndikate nicht angetastet, dagegen Urheber und Anstifter mit einer Strafe bedroht. Der Sabotage gleichgestellt wird, wenn Eisenbahner den Dienst verlassen. Schließlich wird der Gang des schiedsgerichtlichen Verfahrens festgelegt zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten mit Eisenbahnergruppen. Die Begründung des Gesetzentwurfes weist auf die Notwendigkeit eines schiedsgerichtlichen Verfahrens hin und bezeichnet den Ausstand von Angestellten in öffentlichen Betrieben als unerlaubte Rücksichtslosigkeit ihrer bevorzugten Stellung als Angestellte dieser Dienstzweige. Sie maßten sich so das Verfügungsrecht über öffentliche Betriebsmittel an. Da die Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes die Angestellten nicht aussperren könnten, sei es logisch, daß diese sie hindern sich des Ausstandes als Kampfmittel zu bedienen. Der Gesetzentwurf verbietet ferner Vorbereitungen zum Ausstande in den öffentlichen Dienstbetrieben.

29 Feuerwehrleute tödlich verunglückt.

Chikago, 22. Dez. (Drahtb.) Bei einem Brande der Gebäude der Fleischwarenfirma Morris & Co. auf dem Unionviehhof wurden 20 Mann der Feuerwehr von dem niederstürzenden Metalldache zermalmt. Der Schaden beträgt etwa ½ Million Dollars.

Nach den neuesten Telegrammen beträgt die Zahl der ums Leben gekommenen Feuerwehrleute 29. Das Dach fiel auf zwei Kompagnien der Feuerwehr, die unter den Trümmern begraben und buchstäblich geröstet wurden. Der Sachschaden wird jetzt auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.

Handelsteil.

* **Dortmund**, 22. Dez. In der heutigen Gläubigerversammlung der **Alemannia-Brauerei** Memmingen, einer Gründung der Niederdeutschen Bank, teilte der Konkursverwalter mit, daß die Forderungen 816 628 ℳ betragen, die Vermögenswerte 170 919 ℳ. Nach Abzug der bevorrechtigten Forderungen bleiben 124 750 ℳ. In der Masse liegen 15,7 Prozent.

Neuß, 22. Dez. **Fruchtmarkt.** Weizen, neuer, 1. Sorte 19,50 ℳ, 2. S. 18,50 ℳ, Hafer, neuer, 1. S. 14,80 ℳ, 2. S. 13,80 ℳ, Hafer, alter, 1. S. 15,60 ℳ, 2. S. 14,60 ℳ, Roggen, neuer, 1. S. 14,60 Mark, Roggen, neuer, 1. S. 14,60 ℳ, 2. S. 13,60 ℳ die 100 Kilo. Kartoffeln 3,30—3,70 ℳ, Heu 2,70 bis 3,20 ℳ, Luzerner Heu 3,70—4,20 ℳ die 50 Kilo. Krummstroh 17 ℳ, Breitdruschstroh 19 ℳ die 500 Kilo. Kleie 5,50 ℳ die 50 Kilo. Preise unverändert.

Zum Zusammenbruch der Lippischen Konservenfabrik Strangmeier u. Co., G. m. b. H. in Detmold, erfährt die „Frkf. Ztg." noch, daß die vorgesehene Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft unterblieben ist, nachdem die Prüfung eine jahrelange Verschuldung der Gesellschaft ergeben hat. Die Passiven betragen an Bankschulden nicht weniger als 2,8 Mill. Mark. Daneben bestehen rund 500 000 ℳ Waren- und andere Schulden, sowie 80 000 ℳ wertloser Tratten. Sämtliche Banken des Bezirks, mit Ausnahme der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank, die nach ihrer Angabe mit einer Beteiligung von 19 500 ℳ vollständig gedeckt ist, sind stark engagiert, so der Barmer Bankverein in Bielefeld und die Dresdener Bank in Detmold mit je 300 000 ℳ, die Herforder Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bielefeld, sind erheblich interessiert, alle teils gegen Bürgschaft, teils gegen Blankokredite. Zwei der Hauptbürgen, Sterneborg in Lippstadt und Tenge in Detmold, haben bereits ihren Konkurs angemeldet. Angesichts der Qualität der Bürgen werden auch die Banken voraussichtlich Ausfälle erleiden, während die übrigen Gläubiger angesichts der kleinen Masse vollständig leer ausgehen dürften. Die erste Gläubigerversammlung findet am 17. Januar statt, während die Konkursforderungen bis zum 11. Januar eingereicht sind. Direktor Strangmeier ist, wie schon gemeldet, unter dem Verdacht der Bilanzfälschung und anderer Vergehen in Haft genommen worden. Auch ist über ihn persönlich das Konkursverfahren anhängig gemacht worden.

Zu den bekannt gewordenen Vergiftungserscheinungen, die sich nach dem Genuß einer Margarine zugetragen haben sollen, wird uns geschrieben:

Die erwähnten Vorfälle beziehen sich ausschließlich auf die Fabrikate der Firma Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., Altona-Ottensen, welche Firma den Privathandel pflegt, den Mittelstand also ausschaltet und unter Umgehung des Zwischenhandels ihre Erzeugnisse an Private verkauft. Die Ware untersteht deshalb nicht der fachmännischen Kontrolle der Kolonialwarenhändler. Es wäre töricht, wollte man die vereinzelten Fälle, nur um solche handelt es sich, verallgemeinern und die Margarine überhaupt verurteilen. Dazu liegt absolut kein Anlaß vor. Wollte man in dieser Weise verfahren, dann müßte man auch den Genuß von Wurst- und Konservewaren meiden, denn auch bei diesen Produkten sind ähnliche Erscheinungen häufig genug zu konstatieren gewesen. Die Margarineindustrie hat den Beweis erbracht, daß sie imstande ist, Produkte zu erzeugen, die in Bezug auf Nährwert, Verdaulichkeit und Verwendbarkeit der Naturbutter nicht nachstehen. Allerdings sollte man in erster Linie Spezial-Erzeugnisse kaufen, denen ein großes Renommee vorausgeht und die anerkanntermaßen das Vollkommenste darstellen, was die Margarineindustrie zu erzeugen vermag. Diese renommierten Spezial-Erzeugnisse sind aber nur in den einschlägigen Kolonialwarengeschäften usw. erhältlich und können direkt ab Fabrik nicht bezogen werden.

Mögen sich die Hausfrauen nicht durch unbegründetes Vorurteil vom Genuß der Margarine abhalten lassen. Sie würden dann nicht nur unklug handeln, sondern der zu hohem Ansehen gelangten Margarineindustrie auch großes Unrecht zufügen.

Kein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsgebäck. Aber womit soll man backen? Butter ist zu teuer, Schmalz und anderes zu gering. Da scheint es angebracht, auf die beiden Produkte der Firma Schlinck & Cie., A.-G., hinzuweisen: **Palmin**, das sich infolge seiner Reinheit und seines außerordentlich billigen Preises von Jahr zu Jahr, besonders bei der Weihnachtsbäckerei, steigender Beliebtheit erfreut; **Palmin** hat vor anderen Fetten den Vorzug, daß es vollkommen geruch- und geschmacklos ist und deshalb den natürlichen Geschmack des Gebäcks und der Zutaten in keiner Weise beeinflußt. Auch bleibt das mit **Palmin** sowohl als mit **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) hergestellte Gebäck länger haltbar, weil diese Produkte nicht wie selbst Naturbutter, Schmalz usw. einen gewissen Prozentsatz freier Fettsäure enthalten. **Palmona** ist der beste Ersatz für Backbutter.

Spielwaren gratis!! ☚ ☛ Baumkugelen gratis!!

Beim Einkauf von **3 Mk.** an erhält jeder meiner werten Kunden vor dem Feste eine Zugabe in **Baumkugeln** oder **Spielwaren** im Werte von 30 Pfg., beim Einkauf von **5 Mk.** an solche im Werte von 50 Pfg.
Sämtliche noch vorrätige Spielwaren werden bis Weihnachten 1/4 unter Preis verkauft.

ALTHOFF.

Besonders Preiswert!

und meine **Kamelhaarschuhe** in allen Größen **1,50, 1,80, 2,25, 2,50 Mk.**
Kinder-Ohrenschuhe 85 Pfg.
Kinder-Schnür- und Knopfstiefel, warm gefüttert von 1,70 bis 2,30 Mk.
Damen-Tuchpantoffel, gepinnte Sohlen **1,10 Mk.**
Hellkanten-Schuhe, mit Filz- und Lederjohle, jedes Paar **1,25 Mk.**
Damen-Filzpantoffel, m. Filz- u. Lederjohle nur **1,40 Mk.**
Damen-Tuchpantoffel, mit Filz- und starker Lederjohle **2,50 Mk.**
Damen-Tuchpantoffel, prima Qualität, mit Lackspitze **2,90 Mk.**
Damen-Leder-Pantoffel, wirklich solide, mit Winterfutter **2,40 Mk.**
Damen-Spangenschuhe, unverwüstlich, alles Leder, **4,90** und **5,75 Mk.**
Schulstiefel für Mädchen und Knaben, extra stark gearbeitet **2,80, 3,80, 4,50, 5,25 Mk.**
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel, Ia. Freudenberger Box-Kalf **9,75 Mk.**
Herren-Box-Schnürstiefel, nur **8,50 Mk.**
Arbeitsschuhe mit geschlossener Lasche, kräftig gearbeitet, nur **7,80 Mk.**
Gummischuhe, für Damen **3,90 Mk.**, für Herren **4,90 Mk.**

Bern. Rath, Dülmen Markt 11.



Zigarren!

Das **schönste Weihnachts-Geschenk** für jeden Herren ist unstreitig ein **Kistchen Zigarren.**

Unterhalte darin eine **grosse Auswahl** in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück in geschmackvoller Ausstattung und feinster Qualität.

Kistchen 25 Stück von Mk. 1.20 an
„ 50 „ „ „ 2.25 „
„ 100 „ „ „ 3.50 „

Zigaretten in jeder Preislage.

In obigen Sachen empfiehlt sich

Heinr. Brabender,
Zigarren-Import
Lüdinghauserstrasse 4.

Bahnhof Dülmen

Carl Gerbaulet

Dortmunder Kronenbier

hell und dunkel.

Aufruf!

Seit dem 18. Juni d. J. wird der Oberprimaner

Ernst Josephson aus Barmen

vermißt.

Beschreibung:

Alter 17 Jahre, Größe ca 1,78 Meter, Figur schlank, Gesicht oval, blaß, bartlos, jugendlich, Haare blond, wahrscheinlich lang, Kleidung unbestimmt.

Alle Indicien weisen darauf hin, daß mein Sohn in einer nach außen kaum bemerkbaren geistigen Störung umherwandert. Er ist an den verschiedensten Orten des Münsterlandes, zuletzt noch am 15. Dezember, gesehen worden und auch in Häuser und Läden hineingekommen und überall durch sein höfliches aber scheues, ängstliches Wesen aufgefallen.

Da nun alle Bemühungen, ihn aufzufinden, bis jetzt erfolglos geblieben sind und die kalte Jahreszeit für den armen Kranken verhängnisvoll werden könnte, so wird besonders die Landbevölkerung dringend gebeten, ihm im Falle der Begegnung so festzuhalten, daß er nicht entkommen kann und mich oder die nächste Polizeibehörde telegraphisch oder telefonisch zu benachrichtigen. Die Auslagen werden vergütet. Bild steht zur Verfügung. Für die Auffindung ist eine **Belohnung von 1000 Mk.** ausgesetzt. Sofern der Genannte kürzlich irgendwo gesehen wurde, wird um sofortige Mitteilung gebeten.

Fritz Josephson, Barmen, Kleinenwerth 42.
Telefon 322, Amt Barmen.

Zur Zeit auch **Hotel Kranefoer, Waltrop,** Telefon 208,
oder **Hotel Deutscher Kaiser, Datteln,** Telefon 5,
oder **Hotel Hennewig, Haltern,** Telefon 7.

Die Auffindung wird noch besonders bekannt gemacht.

Braut-Ausstattungen

liefert billig die

Dortmunder Möbel-Industrie, G. m. b. H.,
Burgwall 26/28, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Nur gute Ware. ☚ ☛ Auswahl enorm.
Ausstellung in 18 Schaufenstern Fernruf 3374.
direkt neben dem Lindenhof.

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt
Telefon 205 **Hagen i/W.** Gegr. 1870.
Pianoforte-Fabrik

Epochemachende Erfindung - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. Barzahlung hoher Rabatt.

Aug. Wienhold, Dortmund

Brückstrasse 15.

Uhren, Gold- und - Silberwaren. -

Telefon 1513. Telefon 1513.

Wodurch? spart man Zeit, Mühe und Geld?

nur durch Verwendung

Stemker's Seifenpulver Diesda oder Sonne des 20. Jahrh.
mit Gutscheinen.

Man löst am Abend das Seifenpulver in heissem Wasser steckt die Wäsche ein und am anderen Morgen ist die Arbeit halb getan.

Ueberall zu haben.

Werner Stemker, Münster i. W.

Zu Weihnachten

empfehlen wir in reicher Auswahl

Erzählungs-, Märchen- u. Bilderbücher, Klassiker, Gedichtbücher, Kochbücher, belletrist. Litteratur, Poesie-Albums, Kochrezeptbücher, Postkarten. und Briefmarken-Albums, Schreib und Musikmappen,

Krippen, Christbaumschmuck und Kerzen.

Luxuspapiere in ff. Kartons.

ff. Schreibzeuge, Brieftaschen und Portemonnaies.

Unterhaltungsspiele.

Tornister, Schultaschen
in nur guter Qualität, von **Leder, Segel- und Wachstuch.**

J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Nr. 154. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Kiboriusblatt.

Samstag, 24. Dezbr. 19[illegible]

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Ein Beleidigungsprozeß mit politischem Hintergrund.

bcc. Greifswald, den 20. Dez.

Ein Beleidigungsprozeß mit politischem Hintergrund, dessen Schauplatz die Provinz Pommern ist, erregt weit über die engeren Grenzen des Landes hinaus berechtigtes Aufsehen. Vor der Strafkammer in Greifswald ist nämlich der Rittergutsbesitzer Becker wegen verleumderischer Beleidigung des Landrats Frhrn. von Maltzahn zu der ungewöhnlich schweren Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Rittergutsbesitzer Becker Barnimanshagen war seit 1897 im Kreise Grimmen ansässig. Er war ein eifriger Parteigänger des Linksliberalismus und stand deshalb mit den Landräten dauernd auf dem Kriegsfuße. Zuerst mit dem Landrat Osteroth, der später wegen Vergehens gegen § 175 flüchtete, dann mit dessen Nachfolger, dem jetzigen Landrat Frhrn. v. Maltzahn. Im Laufe der mit den Landräten schwebenden Konflikte hat Becker mehrmals Anlaß genommen, sich bei dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten in Stettin über die Maßnahmen des Landrates zu beschweren. In diesen Beschwerden hat Becker dem Landrat den Vorwurf der schikanösen Behandlung und des parteipolitischen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt gemacht. Becker mußte nun den Beweis dafür erbringen, daß der Landrat aus Schikane seinen eigenen Privatsekretär als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk des Becker ernannt hatte, daß hinter seiner Entsetzung vom Posten des Gutsvorstehers politische Motive steckten, daß die Beeinträchtigung von Gastwirten, die für liberale Versammlungen ihre Säle gaben, daß die Disziplinierung eines liberalen Volksschullehrers sich gegen die politische Gesinnung dieses Lehrers richtete. Während Becker diese und andere Vorgänge der Tatsache nach vor Gericht feststellen konnte, blieb er den Beweis dafür, daß die Maßnahmen aus politischer Gegnerschaft heraus erfolgt seien, schuldig. Landrat v. Maltzahn dagegen sagte unter seinem Eide aus, daß er sich niemals bei diesen Handlungen von politischen Motiven habe leiten lassen. Amtliche Akten, in denen über die erwähnten Vorgänge von dem Landrat an die vorgesetzte Behörde gerichtet worden war, wurden entgegen dem Verlangen des Gerichtshofes von der Regierung nicht zur Verfügung gestellt. Nach der Angabe des Angeklagten sollten sie das Beweismaterial für seine Behauptung enthalten.

In dem Prozeß, der am 11. Oktober begonnen hatte, dann nach langwierigen Verhandlungen wegen Erkrankung des Angeklagten unterbrochen worden war, hat mit der Sitzung am Dienstag sein Ende erreicht. Vor dem Urteilsspruch erhielt der Angeklagte Rittergutsbesitzer Becker das Schlußwort. Er verwahrte sich dagegen, daß er von dem Landrat als Querulant bezeichnet worden sei. Ein Querulant sei in den Augen mancher Leute derjenige, der nicht stramm steht vor der Helmspitze eines Gendarmen. Ein Querulant sei, wer sich irgendwie in Widerspruch setzt zu irgend etwas, was der Herr Landrat tut, wer öffentlich für irgend eine Partei agitiert, die der Regierung nicht angenehm ist. Weiter führt er aus: Ich greife das ganze System an, zu einem Zusammenstoß mit dem Landrat mußte es kommen, auch wenn der Landrat nicht v. Maltzahn, sondern v. Köller oder v. Puttkamer hieße. Schon Fürst Hohenlohe hat angeregt, ob denn die Regierung sich gefallen lassen könne, daß die Landräte gegen die Handelsverträge Caprivis vorgingen. Bei der Kanalvorlage beklagte sich ja auch die Regierung über die Haltung der Landräte, aber die Regierung hat sich löblich unterworfen dem Regiment der Landräte. Und auch in dieser Verhandlung ist diese Unterwerfung zweifellos hervorgetreten. Man wollte eine Flucht in die Oeffentlichkeit antreten, aber man hat die Akten über den liberalen Verein der Oeffentlichkeit vorenthalten. Hätte man sie vorgelegt, so hätte man der Reaktion damit ans Herz fassen können. Es bestehen keine Akten über den konservativen Verein. Die Konservativen werden anders behandelt als die Liberalen. Das ist ein Verfassungsbruch, denn es sollen alle Preußen gleich sein vor Gesetz und Verwaltung. In den Akten, deren Vorlegung verweigert ist, steht alles, was ich behauptet habe. Nicht weil das Wohl des Reiches oder Preußens gefährdet worden wäre, ist die Vorlegung der Akten verweigert worden, sondern weil aus ihnen hervorgehen würde, was ich behauptet habe; daß die Absicht besteht, in Preußen nicht alle gleich zu behandeln, d. h., daß die Absicht besteht, das Recht zu beugen. (Der Vorsitzende rügt diesen Ausdruck.) Ich stehe auf dem Standpunkt, daß mir mein Recht verweigert worden ist, weil die Akten vom Minister nicht vorgelegt worden sind, trotzdem das Gericht sie als Beweismaterial gefordert hat.

Nach zweieinhalbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende obiges Urteil und führte zu seiner Begründung unter anderm aus: Die Straftaten, die dem Gericht zur Beurteilung unterbreitet wurden, tragen sachlich keinen politischen Charakter; wenn man ihnen aber sachlich gerecht werden soll, so ist doch als Hintergrund der Sachlage der scharfe politische Gegensatz zwischen dem Nebenkläger und dem Angeklagten in Berücksichtigung zu ziehen. Das Gericht ist nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich in allen Fällen bewußt gewesen ist, daß die Vorwürfe, die er gegen den Landrat und gegen den Kreisausschuß erhoben hat, der tatsächlichen Wahrheit entbehren. Die einzelnen Fälle, die in der Beweisaufnahme vorgebracht worden sind, haben nicht ergeben, daß der Angeklagte Grund zu seinem Vorgehen hatte. Ebensowenig ist das Gericht der Ueberzeugung, daß die Beweisaufnahme lückenhaft gewesen wäre, insofern die Akten des Landratsamtes, betreffend den liberalen Verein, nicht zur Verlesung gelangt sind. Alle Strafen, die für Einzelfälle der Beleidigung zu verhängen waren, hat das Gericht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis vereinigt. Es handelt sich um außerordentlich schwere Beleidigungen. Der Angeklagte kommt in seinen meisten Eingaben immer auf die Person des Landrats zurück und will diesen geflissentlich herabsetzen, nicht nur gegenüber den Behörden, sondern auch gegenüber dem Publikum. Das Gericht ist auch davon ausgegangen, daß der Angeklagte sich offenbar als gereizt betrachtet hat, daß der ganze politische Kampf, der in dem Kreise Grimmen getobt hat, außerordentlich scharf geführt worden ist, und daß auch bei Gelegenheit dieses Kampfes auf Seiten der Gegner des Angeklagten Handlungen vorgekommen sind, die ihn erregen und reizen konnten.

Rittergutsbesitzer Becker wird gegen das Urteil Revision einlegen.

W. Leipzig, 21. Dez. Heute vormittag um neun Uhr begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen den englischen Kapitän Trench und den Marineleutnant Brandon. Nach Aufruf und Vereidigung der Zeugen und des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Dr. Menge wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Die Angeklagten sind beschuldigt, im August d. J. an verschiedenen Orten des deutschen Reiches Zeichnungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz von Angestellten des englischen Nachrichtendienstes resp. deren Vertreter gebracht zu haben. Beide Angeklagten geben im allgemeinen zu, sich die Kenntnisse militärischer Dinge verschafft zu haben. Zuerst wurde Leutnant Brandon vernommen. Ein Brief Brandons an Trench wurde verlesen und eine Anzahl Instrumente vorgezeigt, die die beiden mit sich führten, wie Höhenwinkel, einen photographischen Apparat, Doppelgläser usw. Hierauf wurde der Tatbestand besprochen. In London verabredeten sich beide Offiziere. Trench ging zuerst nach Kiel und von dort nach Buelk. Darauf trafen sich beide Offiziere in Brunsbüttel und begaben sich dann nach Kuxhaven, Bremerhaven, Sylt, Helgoland, Norderney und Wangeroog. Beide führten Zeichnungen, photographische Aufnahmen und Messungen aus. In Brunsbüttel hatten sie die Aufstellung der Geschütze aufgezeichnet.

Von Wangeroog und Langeroog begaben sich beide nach Juist, von dort nach Borkum. Hier versuchten beide abends die Lage eines Scheinwerfers und einer Batterie festzustellen. Am 22. Aug. abends wurde Brandon vom Posten der Batterie verhaftet. Trench wurde am anderen Morgen von der Polizei festgenommen. In wessen Auftrag die beiden arbeiteten, verweigern sie anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Oeffentlichkeit auszuschließen sei, führte Reichsanwalt Richter aus, es sei notorisch, daß seit Jahren in der englischen Presse und im englischen Publikum die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und England mit Spionen überschüttet wurde. Dagegen ergebe sich aus der Anklage unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere die deutschen Küsten und Küstenbefestigungen, die lediglich einen defensiven Charakter haben, auszukundschaften und Erkundigungen einzuziehen versucht hätten, die lediglich für einen plötzlichen unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bitte aus diesen Gründen in der öffentlichen Verhandlung fortzufahren. Verteidiger Dr. von Gordon stimmte dem bei. Es seien in der Presse falsche Behauptungen aufgestellt worden, daß Deutsche mit der Spionagesache zu tun hätten, was in der Oeffentlichkeit zu widerlegen sei.

Nach Vernehmung der beiden Offiziere werden Leutnant Buchmann, der wachthabende Offizier auf Borkum, und Kanonier Worm, der den Leutnant Brandon verhaftet hat, vernommen. Kurz vor 12 Uhr trat eine halbstündige Pause ein.

Um 12.25 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Sachverständige, Korvettenkapitän Taegert, verliest die bei der Haussuchung im Hotel vorgefundenen Aufzeichnungen, die sich auf Brunsbüttel und die Nordseeinseln beziehen. Der Sachverständige zitiert u. a. die Stellen aus dem englischen Seererzierreglement, die sich auf die Landung an feindlichen Küsten beziehen und erläutert, daß sie von den beiden angeklagten Offizieren auf das genaueste befolgt wurden. Zunächst wurden dann die Aufzeichnungen von Brunsbüttel, Amrum, Sylt und Föhr besprochen. Die Angeklagten haben ihre Notizen sehr genau geführt. Besonders über die Geschützstellungen und Landungsbrücken. Von den Landungsbrücken ist sogar die Länge, die Wassertiefe und anderes näher angegeben. Auch die von diesen Brücken ausgehenden Eisenbahnen sind vermerkt. Der Sachverständige erklärt, daß diese Notizen, besonders die ausführlichen genauen Tiefenmessungen nur gemacht werden konnten, um festzustellen, wie große Kriegsschiffe hier anlaufen können, um Truppenlandungen auszuführen.

Darauf demonstriert der Sachverständige die Einzelheiten einer großen Karte und weist auf die Wichtigkeit der einzelnen Anlagen hin. Als Beweis der Sorgfältigkeit, mit der die Aufzeichnungen von den beiden Offizieren gemacht worden sind, führt er an, daß einmal sogar angegeben wird, daß am Anlegeplatze eiserne Ringe zur Befestigung von Tauen vorhanden sind.

Skizzen und Photographien von Friedrichsort und Kuxhaven sind vorhanden. Die Messungen wurden von dem Sachverständigen als außerordentlich exakt befunden. Eine Skizze zeigt eine Schnellfeuerbatterie auf Helgoland, eine andere die Lage der einzelnen Geschütze und die Kommandeurstellung, eine Batterie am Südoststrand. Ferner sind Abbildungen vorhanden von Kasernen, Magazinen und Geschützstürmen, Beschreibungen von Ausschachtungen für neue Anlagen in den Befestigungswerken.

Soziales.

Elberfeld, 17. Dez. Daß die Sozialdemokratie die Worte „Freiheit" und „Gleichheit" nur im Munde führt, in der Praxis aber die Freiheit der Ueberzeugung nicht anerkennt, im Gegenteil: jeden, der nicht ihre „weltbeglückenden" Ideen teilt, mit den gemeinsten Mitteln bekämpft und mit Vorliebe auf die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz des Gegners hinarbeitet, zeigt folgender Fall: In Tönisheide, einem aufblühenden Industrieort nicht weit von Elberfeld, feierte Mitte November der dortige sozialdemokratische, dramatische Verein in Verbindung mit der „freien" Gewerkschaft eine Festlichkeit. Zu diesem Abend hatte der Wirt des betreffenden Lokals u. a. einen dortigen Fabrikarbeiter als Aushilfskellner engagiert. Dieser Mann ist überzeugter Zentrumsanhänger und macht in der Fabrik und im sonstigen Leben aus seiner Ueberzeugung auch den Genossen gegenüber kein Hehl. Infolgedessen erfreut er sich des ganz besonderen Hasses der Roten. Als er nun an dem betreffenden Tage bediente, verzichteten die Hauptmatadoren der Partei für „Freiheit und Gleichheit" auf die Bedienung durch einen „Schwarzen" und holten sich ihr Getränk vom Büffet selbst. Das stand allerdings in ihrem Belieben. Am folgenden Tag aber stiefelte ein Vertrauensmann der „freien" Gewerkschaft zu dem Wirt und verlangte von ihm, daß er in Zukunft den betreffenden Arbeiter nicht mehr bedienen lasse. Wollte er Bier verkaufen, so müsse er einen Sozialdemokraten bedienen lassen. Denn der andere sei „zu schwarz". Der Wirt gab dem edlen Terroristen die richtige Antwort, indem er erklärte, daß er sich seine Leute selbst auswähle. Die Folge war, daß die Genossen das Lokal boykottierten. Aber das ist noch nicht alles. Der genannte Arbeiter arbeitet auch zu Hause für die Schloßfabrik, in der er beschäftigt ist. Um ihn auch hier zu schädigen, gingen die „zielbewußten Vertreter der Arbeiterinteressen" zu dem Werkmeister und erboten sich, dieselbe Arbeit für die Hälfte des Lohnes zu leisten, den der Zentrumsmann seither erhielt. Und tatsächlich gelang es ihnen, den Lohn in dieser Weise zu drücken! Das ist ein neues Steinchen zu dem abschreckenden Mosaikbild sozialdemokratischer Vergewaltigung und Schädigung der Arbeiterinteressen. Der Fall beweist wiederum, daß es den Genossen absolut weniger um eine wirkliche Besserung der Lage des Arbeiterstandes zu tun ist, als darum, die roten Parteiinteressen zu vertreten und ihre Gegner zu schädigen, und daß sie zur Erreichung dieses Zweckes auch vor den gemeinsten Mitteln nicht zurückschrecken. Sozialdemokratische Moral!

Kirche und Schule.

Münster, 21. Dez. Die Eidesleistung gegen den Modernismus wurde heute vom gesamten Domkerus vollzogen. Nach Beendigung des Konventual-Hochamtes begaben sich die Domkapitulare Greving und Schwarz im Ornate in das Bischöfliche Palais, um den hochwst. Bischof Hermann in den Kapitelsaal zu geleiten, woselbst das gesamte Domkapitel in Chorkleidung versammelt war. Der Bischof richtete an die Versammelten einige warme Worte, in denen er, wie der „Westf. Merkur" berichtet, den großen Segen hervorhob, den dieses feierliche Bekenntnis des Glaubens, und der damit verbundene Treueid zu diesem Bekenntnis und dieser Eid vom Klerus abgelegt werde, als Zeichen der Reinheit des Glaubens und der Anhänglichkeit an die Kirche und den Apostolischen Stuhl. Er hob auch den Trost hervor, der dem hl. Vater Pius X., der aus den Protestversammlungen der katholischen Laien gegen die dem Papste neulich in Rom angetane Schmach soviel Trost und Mut geschöpft habe, nun aus diesem Treueschwur der Geistlichen gewiß erwachse. Hierauf las Herr Domkapitular und Regens des Priesterseminars Greving als jüngster Domherr die vorgeschriebene Formel, von der jeder Anwesende ein gedrucktes Exemplar in den Händen hielt, laut vor, und dann leisteten sämtliche Domkapitulare und Domvikare einzeln der Reihe nach, die Hand auf das offene Evangelienbuch legend, feierlich den Eid und unterschrieben die vorgelesene Eidesformel. Nach einigen freundlichen Worten, in denen der Bischof an den Tag erinnerte, wo er, vor nunmehr reichlich zwei Jahrzehnten, in diesem altehrwürdigen Saale dem versammelten Domkapitel die Dokumente seiner in Rom bestätigten Wahl zum Bischof von Münster vorgelegt habe, wurde der greise Oberhirt von den genannten beiden Domherren in das Bischöfliche Palais zurückgeleitet. — Herr Dompropst Dr. Parmet und Herr Prälat Prof. Dr. Hartmann, die schon seit längerer Zeit wegen ihres körperlichen Befindens an den Kapitelssitzungen nicht teilnehmen konnten, werden den Eid in ihrer Wohnung ablegen. Die übrigen Geistlichen der Stadt und Diözese werden denselben in der nächsten Woche leisten.

Münster, 20. Dez. Im Franziskushospital hierselbst starb nach längerem Leiden der hochw. Pater Bonaventura Waltrup (O. F. M.) Er war geboren am 29. November 1846 zu Liesborn, zum Priester geweiht 1870; zwanzig Jahre später trat er in den Franziskanerorden ein. Pater Bonaventura war als gediegener Kanzelredner bekannt. R. i. p.!

Mönninghausen, 21. Dez. Gestern starb der hochw. Pfarrer und Dechant Leopold Keuth im hohen Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war geboren zu Geseke am 1. Oktober 1837; am 12. März 1864 wurde er zum Priester geweiht. Nach einer längeren Wirksamkeit als Hausgeistlicher in Schwarzenraben wurde er im Dezember 1886 zum Pfarrer in Schlipröthen und am 23. Juli 1897 zum Pfarrer dahier ernannt. An beiden Orten hat er mit echt priesterlichem Eifer gewirkt. Er ruhe in Frieden!

Vom Eichsfelde, 20. Dez. In Hüpstedt starb gestern der hochw. Herr Pfarrer und Dechant Augustin Schwanstecher. Herr Dechant Schwanstecher war geboren zu Niederorschel am 6. Januar 1846, empfing die hl. Priesterweihe am 15. März 1872 und wurde zum Pfarrer von Hüpstedt am 30. Aug. 1895 ernannt. Der Gesundheitszustand erlaubte es dem hochw. Herrn Dechanten seit etwa dreiviertel Jahr nicht mehr, dem Amtsgeschäfte in der gewohnten Weise nachzugehen. Seit dem 24. April d. Js. vermochte er nicht mehr die hl. Messe zu lesen. Ein sanfter Tod erlöste ihn von seinem schweren Leiden. Sein Hinscheiden wird bei allen, die den von wahrhaft priesterlichem Eifer beseelten Herrn gekannt hatten, aufrichtige Trauer erwecken.

Das Mieltschiner Fürsorgesystem vor Gericht.

(Nachdruck verb.) S&H. **Berlin**, 20. Dezember.

In der fortgesetzten Beweisaufnahme des Mielczyner Mißhandlungsprozesses wurde am heutigen achten Verhandlungstage die Erörterung des Falles des ehemaligen Fürsorgezöglings Maute nochmals aufgenommen. Maute schildert auf Befragen, daß Breithaupt ihn im Verdacht hatte, Fluchtpläne zu hegen. Breithaupt habe daher Befehl gegeben, ihn an einen Baum zu binden; als das geschehen, seien die Aufseher mit Gummiknüppeln und Reitpeitschen über ihn hergefallen und hätten ihn solange verprügelt, bis er ohnmächtig wurde. Breithaupt habe die Ohnmacht nicht für echt gehalten, ihn aber doch mit Wasser bespritzt, bis er wieder zu sich kam. Dann habe er nochmals Prügel erhalten. Er habe dann versucht, die Flucht zu ergreifen, sei aber eingeholt und nochmals an den Baum gebunden worden. Im ganzen habe er wohl 200 Hiebe bekommen, darunter auch Schläge auf die Fußsohlen. Der Zögling Maute erzählt weiter, daß er nach der Exekution in den Arrest im Keller gebracht wurde, wo er mit der eisernen Kette an der Wand befestigt wurde. Im Arrest habe er von Montag bis Sonnabend nur Wasser und Brot bekommen, auch habe er keine Decke zum Zudecken gehabt. Die Fesselung mit der Kette war so kurz, daß er nicht aufstehen konnte, sondern immer auf der Pritsche liegen mußte. Erst am dritten Tage sei die Kette etwas nachgelassen worden, so daß er mehr Bewegungsfreiheit hatte. Vom Arrest im Keller kam er dann in die Arrestzelle im Dachgeschoß, wo er ebenfalls angeschlossen wurde. Nach weiteren zwei Tagen wurde er in die Strafkolonne eingereiht. Der Zeuge erklärt, daß infolge des Anschließens mit der Kette seine Fußknöchel Verletzungen aufwiesen, die einen Schorf zurückließen. Die Füße hätten sehr geschmerzt. Die Kost von Wasser und Brot sei während des Endes der Strafzeit besser geworden, nachdem er darum gebeten hatte. Der Zeuge bekundet noch auf Befragen durch den Vorsitzenden, daß er durch die Prügeleien selbst keine offenen Wunden am Körper davongetragen habe. Der Angeklagte Pastor Breithaupt wird hierauf vom Vorsitzenden ersucht, sich zu den Aussagen des Zeugen zu äußern. Er bleibt dabei, daß die Aussagen Mautes zum größten Teil auf Unwahrheit beruhten. So sei es z. B. vollständig unrichtig, daß der Zögling Maute jemals auf die Fußsohlen geschlagen worden sei. Auch sei niemals der Befehl erteilt worden, den Zögling so an die Kette zu legen, daß er sich nicht hinlegen oder auch nicht stehen konnte, niemand sei „krumm geschlossen" worden. Auch die Angeklagten Wrobel und Engels bestreiten die Angaben des Maute. Der Vorsitzende befragt nun die beiden Angeklagten Wenzland und Riemschneider, in welcher Weise sie den Maute im Keller angefesselt hätten. Sie geben zu, daß Maute krumm geschlossen worden sei, ob das aber auf eine Anordnung des Pastors Breithaupt hin geschehen sei, wissen die Angeklagten heute nicht mehr. Es werden hierauf als Leumundszeugen über den Zögling Maute der ehemalige Inspektor der Lichtenberger Anstalt Buth sowie der Lichtenberger Anstaltslehrer Hentschel vernommen. Letzterer erklärt, daß Maute während seines Aufenthaltes in der Lichtenberger Anstalt eine Neigung zum Stehlen gezeigt habe. So habe er einem Aufseher eine Uhr, die Ausweispapiere und einen Revolver gestohlen. Als er nach seiner Flucht wieder ergriffen worden war, stellte es sich heraus, daß er sich in der Zwischenzeit mit sehr bedenklichen Elementen herumgetrieben hatte. — Der Vertreter der Anklage will hierauf aus den Akten feststellen, daß Maute früher Insasse eines Militärwaisenhauses war, aus diesem aber entlassen werden mußte, weil er die jüngeren Kameraden systematisch verdarb. Der Vorsitzende erklärt, daß er gegen die Verlesung aus Aktenstücken prozessuale Bedenken habe und bittet, solche erst nach Schluß der Beweisaufnahme vorzulesen.

Der Erziehungsinspektor Buth bekundet noch, daß dem Fürsorgezögling Maute bei dem Einbruch bei einem Aufseher unter anderem 800 ℳ in die Hände gefallen seien, mit denen er dann das Weite suchte. Die Anstaltsleitung in Lichtenberg habe sich entschlossen, Mauthe nach Mielczyn zu entsenden, in der Voraussetzung, daß er in Mielczyn einem richtig vorgebildeten Pädagogen in die Hände gegeben würde. — Zeuge Lehrer Hentschel erklärt noch, daß Maute sich von anderen Zöglingen leicht beeinflussen ließ. Als Maute nach dem Einbruch das Weite gesucht hatte, fand man unter seinen Sachen einen Brief, der den Verdacht aufkommen ließ, daß er perverse Neigungen habe. Der Brief enthielt die überschwänglichsten Liebesbeteuerungen an einen anderen Zögling. — Zeuge Fürsorgezögling Leschinski hat der Züchtigung des Maute mit beigewohnt. Dieselbe sei so stark gewesen, daß ihm schwarz vor den Augen wurde, so daß er weggehen mußte. — Zeuge Wirtschaftsbeamter Bartsch hat in dem ehemaligen Gutshause gewohnt, und im allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß zu viel geprügelt wurde. Namentlich sei dies gegenüber dem Zögling Maute der Fall gewesen. Als dieser einmal vom vielen Prügeln ohnmächtig wurde, habe man ihm einfach einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Dem Zeugen erschien das so roh, daß er das nicht länger mit ansehen konnte. Maute könne übrigens nicht ein so gefährlicher Mensch gewesen sein, denn er habe doch in der Anstalt eine Art Vertrauensposten inne gehabt. — Damit ist der Fall Mauthe erledigt und es bleibt nur noch ein Punkt der Anklage zu erörtern.

(Nachdruck verb.) S&H. **Berlin**, 21. Dez

Nachdem am Schluß der gestrigen Sitzung in den Schluß der gestrigen Sitzung in den Schluß der Beweisaufnahme eingetreten war, nahm nach Eröffnung der heutigen Sitzung Staatsanwaltschaftsrat Reiner I das Wort zu seinem Plädoyer. Er kommt zu dem Schluß, daß in dem Angeklagten Breithaupt der Bock zum Gärtner gemacht worden sei. Die Mieltschiner Anstalt hätte einen ganz anderen Pflegevater nötig gehabt, als einen Mann, wie Breithaupt, der den Pastortitel überhaupt zu unrecht führe, da er niemals ordiniert worden sei und der seine Mitarbeiter genommen habe, wo er sie fand, gleichgiltig, ob sie für den besonders schweren Dienst der Fürsorgeerziehung geeignet waren oder nicht. Es sei zuzugeben, daß die Aufsicht über die Anstalt etwas lax gehandhabt worden sei. Es komme hinzu, daß Mieltschin sich noch nicht einmal in fertigem Zustande präsentierte, als die Stadt Berlin bereits die ersten Zöglinge dorthin entsandte. Auf der anderen Seite wären [illegible] Fürsorgezöglinge, die nach Mieltschin kamen, [illegible]

gewiß recht sprödes Material gewesen. Aber die christliche Liebestätigkeit hätte bei ihnen sicher mehr erreicht, als die zahllosen Prügelstrafen, mit denen Herr Breithaupt und seine Mitarbeiter in ausgiebigster Weise bedacht habe. Fast in allen Fällen seien die Strafen zudem verhängt worden, ohne höhere Untersuchung, manchmal auf gewissenlose Denunziationen hin und ohne auf den Körperzustand der Delinquenten Rücksicht zu nehmen. Als ein wahres Wunder sei es zu betrachten, daß unter diesen Umständen alle Zöglinge mit dem Leben davongekommen seien, denn in vielen Fällen seien die verhängten Strafen weit über das erlaubte Maß hinausgegangen und in gewissen Fällen müsse von einer das Leben gefährdenden Behandlung gesprochen werden. Unendlich groß sei aber auch der Schaden, den die Angeklagten in moralischer Beziehung durch ihr Verhalten gegenüber den Zöglingen angerichtet hätten. Der Staatsanwalt kommt daher zu dem Schluß, daß alle Angeklagten im gemeinschaftlichen Handeln sich der lebensgefährlichen Behandlung der Zöglinge mit Vorsatz schuldig gemacht hätten und daß auch Freiheitsberaubung in allen den Fällen vorliegt, in denen ohne Grund Arreststrafen verhängt wurden. — Ueber das Strafmaß in Bezug auf die einzelnen Angeklagten verbreitete sich dann der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Dr. Simon.

Staatsanwaltschaftsrat Reiner beantragte hierauf, sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und die Angeklagten Brosinski und Habedank freizusprechen. Gegen die übrigen Angeklagten beantragt der Staatsanwalt folgende Strafen: Brei haupt ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung, Engels vier Monate, Wrobel zwei, Wendland einen Monat Gefängnis, Riemschneider 60, Schüler und Lang je 30 ℳ Geldstrafe. Es folgten die Plaidoyers der Verteidiger. Als Vertreter des Nebenklägers des ehemaligen Zöglings Rupprecht betonte Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, es habe in der Anstalt an jeder höheren Einsicht und Aufsicht gemangelt, jedenfalls seien sich aber die Angeklagten ihrer Verfehlungen nicht bewußt gewesen. Justizrat Wronker wies auf das schwer zu behandelnde Menschenmaterial hin, das nur durch Strenge hätte erzogen werden können. — Nach den Ausführungen der übrigen Verteidiger, die die Entlastungsgründe hervorhoben, verkündete der Vorsitzende, daß das Urteil am Freitag vormittag zehn Uhr gesprochen werden solle.

Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wäre es dem Angeklagten Breithaupt beinahe übel ergangen. Als die Verhandlung zu Ende war, lauerte ihm eine Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude auf in der ausgesprochenen Absicht, ihn zu verprügeln. Der Angeklagte entging diesem Schicksal, indem er das Gebäude durch einen Nebengang verließ.

Vermischtes.

(!) **Berlin**, 21. Dez. **Zur Beschädigung eines deutschen Denkmals in Frankreich.** Vor einiger Zeit wurde von der Beschädigung eines deutschen Denkmals in Dijon berichtet. Wie wir hören, hat die Gemeindeverwaltung der Stadt die Wiederherstellung des Denkmals sofort vornehmen lassen. Das im Jahre 1871 für die gefallenen pommerschen Offiziere und Soldaten errichtete Monument ist jetzt wieder in seinem alten Zustande. Es war übrigens im Verlaufe der Jahre etwas in Verfall geraten und steht ziemlich entlegen von der Stadt, sodaß die Bewachung besonders erschwert ist.

Berlin, 21. Dez. An der Ecke der Berliner Straße und der Kaiserallee fiel heute mittag der Geheime Oberregierungsrat Professor Dr. Kammer plötzlich vom Schlage getroffen zu Boden und starb bald darauf.

Hameln, 20. Dez. Ein gewaltiges Feuer kam am Samstag nachmittag in dem Geschäftshause der Konfektions- und Modewarenfirma Geschwister Bernstein zum Ausbruch. In einem Schaufenster fingen infolge einer Stichflamme, die von einer Gaslampe ausging, die leichtentzündlichen Sachen im Auslegefenster Feuer. Der Geschäftsinhaber suchte die brennenden Stoffe etc. aus dem Fenster herauszureißen und das Feuer zu löschen, erlitt dabei aber empfindliche Brandwunden, während die Flammen weiter um sich griffen. Bald stand der ganze Laden in hellen Flammen. Der Geschäftsinhaber und das Personal mußten sämtliches Eigentum in Stich lassen; die Käufer waren gezwungen, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Bald war das ganze Haus von den Gluten ergriffen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude unter Wasser zu halten. Nach zwei Stunden war das Haus niedergebrannt.

(!) **Hannover**, 21. Dez. (Drahtb.) **Aus Furcht vor einer schlechten Zensur erschoß sich** ein Untersekundaner im hiesigen Stadtwalde.

+ **Leipzig**, 22. Dez. (Drahtb.) **Das Reichsgericht** verwarf die Revision des Kellners Ullrich Rist, der am 14. Oktober vom Schwurgericht in Saarbrücken wegen Ermordung der Kellnerin Emma Rheinfrank zum Tode verurteilt worden ist.

Kattowitz, 21. Dez. **Ein Doppelmord** ist an der russischen Grenze verübt worden. Nachts drangen mehrere Personen in die Wohnung des Getreidehändlers Adler in Palianice ein, um zu rauben. Als Adler und seine Frau erwachten und um Hilfe riefen, wurden sie von den Einbrechern mit einer eisernen Brechstange erschlagen. Die Mörder entkamen.

+ **Rybnik**, 21. Dez. (Drahtb.) Die baugeschichtlich bekannte alte **hölzerne Kirche** in dem Dorfe Markowitz ist **vollständig niedergebrannt**. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Warschau, 20. Dez. **Raubmord an einem Trainer.** Vor einem Monat sandte der Rennstallbesitzer Rittmeister Baron Frederichs, ein Verwandter des russischen Hofministers, seinen Trainer, einen vierzigjährigen Polen namens Adalbert Czuchryta aus Warschau nach Moskau, um von dort Rennpferde zur Winterung zu holen. Vor der Abreise wurden ihm die Transportkosten in Höhe von 4000 Rubel übergeben, und seitdem war der Mann verschwunden. Gestern wurde nun in Wielikokniascheshaja im Dongebiet, einer Station der Wladikawkasbahn, in einem Korbe die schrecklich **verstümmelte Leiche** Czuchrytas aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß er das **Opfer eines Raubmordes** geworden ist. **Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.**

+ **Berlin**, 21. Dez. Nach dem „Hamb. Fremdenblatt" haben dieser Tage zwei Sekundaner eines Gymnasiums in Hildesheim am dortigen Rotzberge ein Pistolenduell ausgefochten. Beide wurden verletzt, der eine leicht durch einen Streifschuß am Kopfe, sein Gegner bedenklicher in der linken Körperseite. Ein junges Mädchen soll die Ursache des Streites der beiden jungen Leute gewesen sein.

□ **Weimar**, 21. Dez. (Drahtb.) **Oberbürgermeister Pabst ist heute nachmittag am Herzschlage gestorben.**

≈ **Teplitz**, 21. Dez. (Drahtb.) **Eine Vier-Millionen-Stiftung.** Der verstorbene Bergwerksbesitzer Adolf Schneider hat für die Errichtung eines Waisenhauses testamentarisch 4 Millionen Kronen hinterlassen.

* **Posen**, 20. Dez. Der Deutsche Ristau hat sein 380 Morgen großes Gut an einen Polen mit dem guten deutschen Namen Vinzent Depler für den Preis von 135 000 Mark verkauft.

÷ **Petersburg**, 21. Dez. **In der Mongolei tritt die Pest furchtbar auf.** Unter den Leichen befinden sich massenhaft Angehörige der Nomadenstämme. Der deutsche Konsul in Charbin überreichte dem Gouverneur eine Note, worin er strenge Maßnahmen gegen die Epidemie verlangte. Falls dieses nicht geschieht, sei die Einmischung Deutschlands zu erwarten. Die Note wurde nach Peking gesandt.

Paris, 21. Dez. **Eine Beschießung eines Militärzuges durch Aufrührer.** „Paris Journal" berichtet aus Ohichuahua in Mexiko: Ein mit verwundeten Soldaten der regulären Armee besetzter Eisenbahnzug ist hier eingetroffen. Die Soldaten berichten, daß ein Zug mit 500 Mann, die als Verstärkungstruppen des Generals Navarro abgegangen sind, in der Schlucht von Malpaso von den Aufrührern mit Kanonenkugeln bombardiert wurden. Amtlich wird mitgeteilt, daß 21 Mann getötet und 72 verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich ein Oberst und der Kommandant.

□ **Madrid**, 21. Dez. **Entsprungener Stier.** Auf einem Bahnhof in Sevilla entsprang beim Verladen ein Stier und raste durch die Straßen der Stadt. Es entstand eine große Panik. 3 Personen wurden von dem Stier aufgespießt und schwer verletzt, 5 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Madeira, 21. Dez. **Die Cholera in Madeira.** Die Verbreitung der Cholera gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Bis heute sind über 3000 Todesfälle vorgekommen. Die Anwohner weigern sich, die Vorschriften der Sanitätsbehörden zu befolgen. In der Stadt Machico griff ein Volkshaufen von 2000 Mann die öffentlichen Gebäude und die Apotheke an und vernichtete die neuzeitlichen Arzneien, bis Truppen, die mit scharfen Patronen feuerten, das Volk auseinander jagten. Am folgenden Tage verstärkte sich die Volksmasse auf 7000 Köpfe, marschierte gegen die Stadt und zwang die Truppen zur Flucht. Aus Funchal und anderen Städten werden ebenfalls ernste Zusammenstöße gemeldet. Die Behörde von Camara Lobes drahtet, daß der Pöbel versucht habe, die öffentlichen Gebäude mit Bomben in die Luft zu sprengen.

)-(**Santiago de Chile**, 21. Dez. **Der neue Präsident von Chile.** Der Nationalkongreß proklamierte einstimmig Ramon Barros Luco für die nächste gesetzliche Periode von fünf Jahren zum Präsidenten der Republik.

Newyork, 21. Dez. **Der Wolf im Publikum.** In einem Theater in Brooklyn wird ein Melodrama gegeben, in dem die Heldin in einen Wolfskäfig geworfen werden soll. Einer der Helden rettet sie noch rechtzeitig. Gestern abend waren die Wölfe in dem Käfig künstlich zur höchsten Wut gereizt worden, als plötzlich ein Wolf durch die Wand des Käfigs unter die Zuschauer sprang. Eine Panik entstand. Der Wolf, der zu fliehen versuchte, fand alle Ausgänge von schreienden und kämpfenden Leuten besetzt. Er biß neun von ihnen. Endlich warf sich ein Polizist auf das Tier und schleppte es mit Hilfe eines Bühnenarbeiters in den Käfig zurück.

□ **Cincinati**, 21. Dez. (Drahtb.) **Brandunglück.** Bei einem Brande, der einen ganzen Häuserblock im Fabrikviertel zerstörte, sind zwei Menschen umgekommen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

Eine Patrouille von einer Lawine verschüttet.

‡ **Innsbruck**, 21. Dez. Am Ponte Pian wurde eine Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und sechs Mann, von einer Lawine verschüttet. Der Offizier konnte gerettet werden, die sechs Soldaten wurden getötet.

Antrag des Staatsanwalts im Prozeß Breithaupt.

§ **Berlin**, 21. Dez. Im Prozeß gegen Pastor Breithaupt und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Breithaupt eine Gesamtstrafe von **einem Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung.**

290 Bergleute eingeschlossen.

Manchester, 21. Dez. In der Kohlengrube des Hilton-Bergwerks in Bolton wurden 290 Arbeiter dadurch eingeschlossen, daß sich die Förderschalen in den Schacht einklemmten. Die Luftzufuhr ist dadurch behindert. Eine schwere Katastrophe wird befürchtet. Bisher wurde ein Arbeiter gerettet.

Weiter wird telephoniert, daß sich eine Explosion unter Tage ereignete, die die Grube in Brand setzte. Bisher wurden 8 Mann lebend gerettet. 5 wurden als Leichen geborgen. Das Feuer wütet fort.

□ **London**, 21. Dez. (Drahtb.) Aus einem Schacht, der mit dem Unglücksschacht in Verbindung stand, konnten sich 400 Bergleute retten. Mehrere sind an Gasvergiftung erkrankt.

Die Explosionskatastrophe in Newyork.

Zu der Explosion in dem Kesselhaus (Kraftwerk) der Newyorker Zentralbahn, die nach den letzten Meldungen 50 Opfer an Toten und an 200 Schwerverletzten gefordert hat, meldet das „Berliner Tageblatt" noch in einem Kabeltelegramm aus Newyork: Alle umliegenden Hotels verspürten die schwere Erschütterung. Vielfach wurden die Gäste aus den Betten geworfen. Dadurch entstand so wie in vielen Wohnhäusern der Eindruck eines Erdbebens. Auch in den höheren Stockwerken der Wohnhäuser sind die Betten umgestürzt. Sämtliche Häuser der Umgegend sind demoliert und sehen aus wie nach einer schweren Beschießung. Im Kinderhospital waren die hilflosen Kleinen durch die Gewalt der Explosion auf das schwerste erschrocken. Sie sprangen aus den Betten, und nur durch die rascheste Intervention des Aufsichtspersonals wurde hier ein großes Unglück verhindert. Zwei in der Nähe der Unglücksstelle spielenden Kindern wurden beide Beine weggerissen. In dem Kesselhause waren in dem Augenblick der Explosion dreißig Personen anwesend. Das zweistöckige Gebäude enthält Kesselanlage und Dynamos zur Kraftlieferung für den Lokalverkehr sowie für eine Schreinerwerkstatt. Die Passanten auf den Straßen wurden auf nahezu zwei Meilen Distanz durch die Erschütterung umgeworfen. In der Nähe des Kesselhauses befinden sich wegen des Neubaues der Hauptstation zurzeit der provisorische Bahnhof der Newyorker Zentralbahn. Die auf dem Bahnhof ankommenden Züge wurden auf das heftigste erschüttert und die auf dem Perron befindlichen Passagiere umgeworfen. Es wurde ein Zusammensturz des Baues befürchtet. Auf den Straßen spielten sich panikartige Szenen ab, die glücklicher Weise ohne schwerere Unfälle abliefen. Die Untersuchung ergab, daß nicht der Kessel, sondern der Gasbehälter für die Waggonbeleuchtung durch Ueberspringen eines Dynamofunkens explodierte. Die Stahlbäume und Zementblöcke wurden mit äußerster Wucht gegen die umliegenden Gebäude geschleudert und richteten schwere Beschädigungen an. Die Kesselhausanlage befindet sich direkt an den Bahngeleisen; daher befinden sich unter den Toten verschiedene Streckenarbeiter. Bei einer größeren Anzahl von Schwerverwundeten ist der Tod stündlich zu erwarten.

* * *

t. **Sultan Abdul Hamid im Kampfe für seine Sicherheit.** Der frühere Großvezir Kütschük Said Pascha veröffentlicht Memoiren, aus denen die „Voss. Ztg." folgende interessante Geschichte mitteilt: Eines Tages, im Jahre 1894, als Said Großvezir war, wurde er nachts in den kaiserlichen Palast berufen. Er erschien vor dem Sultan, der mit heftigen Vorwürfen das Großvezirsiegel abverlangte und ihm dabei ein Schriftstück zu lesen gab. Es war der Bericht über ein am Tage zuvor mit dem Marschall Fuad Pascha aufgenommenes Verhör, der beschuldigt war, Mitglied einer Geheimgesellschaft zu sein, die dem Sultan nach Thron und Leben trachtete. Said hatte kaum Zeit, den Bericht flüchtig durchzulesen, als der Sultan sich ihm auf einen Schritt näherte und eine Antwort verlangte, indem er ihm zurief, die geheime Gesellschaft habe sich der Ildiswacht versichert, sie bestehe vorwiegend aus Kurden, und Said selber sei ihr Präsident. Hierauf riß ihm der Sultan das Schriftstück aus der Hand und verlangte nochmals Antwort. Said begnügte sich zu sagen, daß das alles Erfindungen und Einbildungen seien, doch beruhigte der Sultan sich nicht, und verlangte die sofortige Uebergabe des Amtssiegels. Said hatte es nicht bei sich, einer von seinen Leuten, die ihn ins Palais begleitet hatten, hatte es in Verwahrung genommen. Said bat den Sultan, ihm zu gestatten, den Mann rufen zu lassen. Nun geriet der Sultan ganz aus der Fassung. Er griff in die Tasche, zog einen Revolver hervor und hielt ihn Said vor die Stirn. Erst auf die wiederholte Versicherung, das Siegel sei bei einem der Begleiter Saids, beruhigte er sich. Wenige Augenblicke nachher war dann das Siegel in seinen Händen. Indessen war damit der Auftritt noch nicht zu Ende. Der Sultan beschuldigte vielmehr nunmehr seinen Großvezir, Schuld daran zu sein, daß der gefangene Sultan Murad daran denke, ihn, Abdul Hamid zu stürzen. Said wurde daher vom Sultan selber im Palaste in ein Zimmer eingeschlossen, und erst nach 18 Stunden wieder freigelassen. Die kleine Erzählung charakterisiert trefflich den Geist der Unsicherheit und auch der Willkür, der im alten Türkenreiche herrschte.

Einen „Spaß" machte sich ein Pariser Witzbold, indem er Heiratslustige, die sich auf eine Annonce hin gemeldet hatten, für eine bestimmte Stunde in ein und dasselbe Restaurant bestellte, so daß sie dort in hellen Haufen zusammensaßen. Zu gleicher Zeit denunzierte er dann noch die Gesoppten als Mitglieder einer antirepublikanischen Vereinigung. Auch die Polizei ging auf den Leim und erschien an Ort und Stelle.

226 257 Volksschüler beiderlei Geschlechts zählt die Stadt Berlin.

Kleines Feuilleton.

Major Dominik

von der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun ist, wie schon gemeldet, nach einer telegraphischen Meldung aus Conakry, Französisch-Westafrika, am 16. d. Mts. an Bord des Dampfers „Eleonore Woermann", der den Schwerkranken in die Heimat bringen sollte, an akuter Herzklappenentzündung gestorben. Major Hans Dominik, geboren am 7. Mai 1870 zu Kulm als Sohn des verstorbenen Oberstabs- und Regimentsarztes Dominik, trat nach dem Besuch der Gymnasien zu Potsdam und Schwedt a. d. Oder, sowie der Militärvorbereitungsanstalt des Dr. Weyers in Berlin im April 1889 in das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 1 ein. Er wurde 1890 zum Sekondeleutnant befördert. Drei Jahre später erfolgte zwecks Verwendung im Schutzgebiet Kamerun seine Kommandierung zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt unter Stellung à la suite seines Regiments. Als Premierleutnant trat er nach seinem Ausscheiden aus dem Heere im August 1897 zur Schutztruppe für Kamerun (wiederum à la suite derselben) über. Im Jahre 1900 kehrte der Verstorbene zur Armee zurück und war von Oktober 1900 bis Mitte 1901 zur Kriegsakademie kommandiert. Aber bereits Ende Mai 1901 trat er wiederum zur Schutztruppe für Kamerun über, wurde im September 1904 zum Hauptmann befördert und 1907 vorübergehend dem 1. Seebataillon überwiesen. Im April 1908 wurde er abermals in die Kameruner Schutztruppe eingereiht, in der er am diesjährigen Geburtsfeste des Kaisers den Charakter als Major erhielt. Major Dominik, dessen verdienstvolle Tätigkeit bei der Niederwerfung des letzten Maka-Aufstandes noch in frischer Erinnerung steht, hat über zwanzig größere Expeditionen geführt und ist auch mehrfach verwundet worden. Seine großen Erfolge im kolonialen Kriegsdienst sind von Allerhöchster Stelle mehrfach durch Verleihung von Ordensauszeichnungen mit Schwertern anerkannt worden.

Weihnachtsüberraschungen.

Von M. von Weser.

—o— (Nachdruck verb.)

Kl.C. Das kleine Haus am Römerstein füllte sich mit Weihnachtsgästen. Sogar die gute Stube hatte Frau Bettingen in ein Schlafgemach verwandeln müssen, in dem auf Sofas und Chaiselonguen blondlockige Kindergesichtchen mit köstlichen roten Bäckchen schlummerten. Das Fremdenzimmer hatte der Herr Oberlehrer Müller mit seiner Frau und seinem Jüngstgeborenen inne, und der einzige Sohn und Liebling der Eltern, Hans Bettingen, wohlbestallter Kassierer an der Reichsbank, den das Schicksal aus einer großen Stadt in die andere verschlug, war im Giebelstübchen einquartiert, das die Besitzer der schmucken kleinen Villa, die selbst den ersten Stock bewohnten, Rechnungsrat Franks, für alle Fälle bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten. Erwarteten sie doch nur selten einmal Besuch; das Giebelstübchen war für die unverheiratete Tochter reserviert, die aber kaum jemals mehr abkommen konnte, seitdem sie einen Lehrerinnenposten weit fort, im äußersten Ende der Provinz, angetreten hatte. Desto eifriger flogen ihre Briefe ins Haus, die von viel Interessantem berichteten, besonders von Lene Franks Absicht das Oberlehrerinnenexamen zu machen. Glücklich und stolz las der Rechnungsrat die Briefe; auch seiner Frau rundes gutmütiges Antlitz verklärte sich beim Gedanken an das kluge, energische Töchterchen; aber ein kleiner Einschlag von Enttäuschung war doch in ihren bewundernden Ausrufen. „Was doch die Mädchen heute nicht alles studieren wollen! Latein, Geschichte, Pädagogik! Zu meiner Zeit wußte man davon nichts. Da hatten die jungen Dinger nur Liebesgeschichten im Kopf. Einen netten Mann zu kriegen, das war damals unser Ideal!" Und ein bißchen war es noch immer das von Frau Frank. Es war ja sehr schön, solch ein wackeres gescheites Töchterchen, das sich allein durchs Leben helfen wollte, zu haben; aber heimlich dünkte es ihr doch viel schöner, wenn die Tochter geheiratet hätte und ihr einen lieben Schwiegersohn und herzige Enkelchen ins Haus gebracht hätte.

Dieselben Ansichten hatte auch Großmama Bettingen in der Parterrewohnung. Glückstrahlend hörte sie den Enkelkindern zu, die mit frommen Gesichtchen Weihnachtslieder sangen und Vermutungen über die Freigebigkeit des Christkindchens anstellten, das sich im Wohnzimmer eingefunden hatte, wodurch die ganze Familie in dem kleinen Eßstübchen eingepfercht war. Das Klavier hatte man herübergeschafft; der Oberlehrer spielte stimmungsvolle Weihnachtslieder darauf, die seine Frau mit ihrem klangvollen Alt, die Kinder mit feinen Silberstimmchen begleiteten. Hänschen spähte neugierig durchs hellblinkende Schlüsselloch, was Schwester Nesi von Onkel Hansens Knieen herab mit strenger Stimme verbot: Die Augen, die vorwitzig in Christkindchens Reich gucken, erblinden ja!

Großmama sah strahlend dem herzigen kleinen Ding mit dem ernsthaften Zug um den frischen Kirschenmund zu, das jetzt seine Aermchen zärtlich um des Onkels Hals legte. „Hans, hättest Du nicht auch Sehnsucht danach, ein solch süßes Geschöpfchen Dein eigen zu nennen?" — „Gewiß, Mutter; aber ich bin doch ein verknöcherter Junggeselle!" — „Scherze nicht, Hans! Wenn Du wüßtest, wie glücklich mich's machen würde, wenn Du mir eine liebe Schwiegertochter ins Haus brächtest." — „Mich auch, Mutter; aber ich kann Dir doch nicht die erste, beste bringen; das Herz muß doch auch sprechen." — „Und hat es noch nicht gesprochen?"

„Ernst sah der junge Mann auf das Kind vor sich und strich ihm die Blondlöckchen von der Stirn. „Einmal doch, Mutter. Ein frisches junges Mädchen, wie Nesi vielleicht einmal eins werden wird. Blondlockig und blauäugig, wie eine Tanne schlank! Vor fast einem Jahre war es, als ich in meine jetzige Stelle versetzt wurde. In dem überfüllten Schnellzug waren wir mit einer bunt zusammengewürfelten Gesellschaft in unserem Abteil, als eine alte Dame ohnmächtig wurde. Alles war bestürzt, aber untätig, bis das junge Ding, das bisher in sein Buch vertieft gewesen, energisch einschritt und mit zielbewußtem Handeln die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein brachte. Die Sache an sich hätte vielleicht nur meine Bewunderung erregt; aber wie das junge Mädchen sich benahm, klug und umsichtig und taktvoll zugleich, dabei mit einer weiblichen Zartheit und Rücksichtnahme, einer fast töchterlichen Aufmerksamkeit für die Patientin — das nahm mein Herz gefangen, mehr als ich damals ahnte. Und als sich später eine gemeinsame Unterhaltung ergab, als sie klug und unbefangen über die wichtigsten Lebensfragen sprach und dann wieder heiter scherzen und lachen konnte, da sagte ich mir, ein solch sonniges und doch wieder ernsthaft kluges Geschöpf sei mir noch nicht begegnet!

„Und Du hast sie wiedergesehen?"

„Leider, nein. Eine mir selbst unbegreifliche Scheu hielt mich davon ab, sie nach ihrem Namen, ihrem Wohnort zu fragen, als sie am Kreuzungspunkte den Zug nach kurzem Abschied verließ; ich kam mir zudringlich, unbescheiden vor. Wie oft schon habe ich diese törichte Scheu bedauert, denn die Erinnerung an das reizende Mädchen hat mich nicht verlassen; ich will Dir's nur gestehen, die Sehnsucht, es wiederzusehen, in ihm einen verständnisvollen Kameraden, eine treusorgende Hausfrau zu finden, war oft übermächtig in mir. Aber wo soll ich sie suchen? Das einzige, was ich von ihr weiß, ist, daß sie klug und liebreizend ist und einen ernsthaften Beruf ausübt . . ."

Bei Bettingens erklang schon Christkindchens Schelle und rief sich den Oberlehrer mit dem Kerzenanzünden zu Hilfe. Onkel Hans eilte schnellen Schrittes die Treppen zu seinem Zimmerchen hinauf, um die Pakete herunterzuholen, die die Erwartungsvollen erfreuen sollten. —

Draußen stäubte der Schnee in dichter Menge herunter und puderte ein blondköpfiges Mädchen im Pelzkäppchen, das sich, mit Paketen und Taschen beladen, mühsam durch den Schnee kämpfte, daß es dem Bilde eines jugendlichen St. Nikolaus ähnlich sah. Erwartungsvoll schaute das frische Gesicht nach dem oberen Stockwerk der Villa; noch alles dunkel? Wie sie überrascht sein werden! Ein glückliches Lächeln teilt die rosigen Lippen über den blitzenden Zähnen. . . .

Vorsichtig huscht das schneebestäubte Blondköpfchen die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf und schaut hinter die weißen Mullgardinchen. Die Stimme der Frau Rat läßt es zurückfahren. Ueber das Geländer gebeugt, fragt es das Mädchen aus dem Parterre, das schwerbeladen über den Gang eilt, wo die alte Anna sei. „Ausgegangen", lautet die kurze Antwort.

Enttäuscht steht Lene Frank vor der Abschlußtüre. Soll sie jetzt schon hereingehen? Sie hat sich's so schön gedacht, als Ueberraschung beim Scheine der brennenden Weihnachtskerzen ins Zimmer zu treten. Aber wo soll sie so lange bleiben? Der Mutter Stimme nähert sich wieder. Schnell huscht Lene die Speichertreppe hinauf, um sich zu verbergen. Ihre Pakete könnte sie doch oben abstellen! Der herumschweifende Blick fällt auf das in der Dunkelheit hellblinkende Schlüsselloch; die Türe scheint nur angelehnt. Ihr Zimmerchen ist offen? Dann ist sie ja geborgen. Die alte Anna wird dort wirtschaften . . .

Von Schrecken übermannt, bleibt Lene in der geöffneten Türe stehen. Vor ihrer altertümlich eingelegten Kommode liegt ein Mann an der Erde und versucht mit einem Instrument die Lade aufzuziehen, die sich nicht öffnen will. Ein Dieb, ein Einbrecher . . . .

Jetzt wendet sich auch der Knieende um; mit überraschten Blicken, als wäre der holde Weihnachtsmann in der Türe, der so wohlbekannte liebe so geliebte Züge trägt, eine trügerische Vision. Unwillkürlich streicht er sich mit der Hand über die Augen, als müsse er eine schöne, aber unwahre Illusion verscheuchen. Und Lene Frank selber traut ihren sonst so scharfblickenden Augen nicht. Das ist doch der aufmerksame Coupeegenosse, dessen sympathisches Wesen ihr damals solchen Eindruck gemacht, dessen dunkle Augen ihr auf den Grund der Seele zu sehen schienen, dessen Bild ihr oft zwischen mangelhaften deutschen Aufsätzen und französischer Uebersetzung störend erschienen war, daß sie manchmal ein falsches Prädikat unter die korrigierte Arbeit gesetzt hatte. Er ist es gewiß; aber wie kommt er hierher, wie kommt er hierher?

Der redegewandte Mund findet den Mut nicht zu der Frage; eher ist es ihr, als ob sie den Fremden, der von ihrem stillen Mädchenstübchen Besitz ergriffen, ihres Eindringens wegen um Entschuldigung bitten müßte. Aber der ist, sobald er sich vergewissert hat, daß der unglaublichste Zufall ihr wirklich die schmerzlich Entbehrte hat wiederfinden lassen, mit einem Jubelruf aufgesprungen und sucht die Situation aufzuklären. Ein strahlender Glanz ist über seinem männlich schönen Antlitz ausgebreitet, daß Lene den Blick nicht von ihm wenden kann. Sie weiß nicht, daß sie ihm die Erfüllung des Herzenswunsches verkörpert, sie sein Weihnachtsgeschenk!

Glückselige Weihnachten, unten wie oben! Unter beiden Bäumen ein stillbeseligter Gast, der erst lebhaft zu werden beginnt, wenn die Rede auf das unverhoffte Wiedersehen im Giebelstübchen kommt. Und beiden Müttern, unten wie oben, dämmert das Verständnis darüber auf, daß das Christkind ihnen beiden den Herzenswunsch erfüllen werde. . .

O du selige, o du fröhliche, freudebringende Weihnachtszeit!



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 1/4 vor 7 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Lehrer a. D.

Anton Hillers

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach kurzer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ganz ergeben in Gottes heiligen Willen im Alter von 74 Jahren.

Wir bitten der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Dülmen, Mexiko, Rheine, Marxloh,
den 22. Dezember 1910.

Die trauernden Angehörigen.

Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Dez. morgens 1/4 9 Uhr; gleich darauf das Seelenamt.

Nachruf.



Gott, dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern lieben Kollegen, den

Lehrer a. D. Anton Hillers

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

37 Jahre lang hat der teure Verstorbene zum Segen der Jugend an der Schule hierselbst gewirkt und war uns durch seinen gewissenhaften Eifer und seine musterhafte Pflichttreue ein leuchtendes Vorbild. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Die Lehrer u. Lehrerinnen der Stadt Dülmen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle für die Einziehung der Umlagebeiträge der Mitglieder der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1910 sowie das Teilkataster der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe pp. liegt vom **27. Dezember cr. ab 2 Wochen lang im Geschäftszimmer der Stadtkasse hierselbst** zur Einsicht der Beteiligten aus.

Innerhalb einer weiteren zweiwöchentlichen Frist können die Betriebsunternehmer gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben, wodurch aber die Pflicht zur vorläufigen Zahlung der Beiträge nicht aufgehalten wird.

Dülmen, den 21. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft

e. G. m. b. H. Fernsprecher 167.

Für Thomasschlackenmehl ist eine Preisermäßigung von 11 bis 12 Pfg. pr. Ztr, für **Kainit** gegen Frühjahr d. J. eine solche von 14 bis 15 Pfg. pr. Ztr. eingetreten. Der Preis wird bei jedem Waggon genau nach dem durch die landwirtschaftlichen **Versuchsstationen** und vereidetem Chemiker ermittelten im Boden leicht **löslichen** Gehalt an Phosphorsäure und Kali allerbilligst berechnet.

Thomasschlackenmehl mit 15% citratlöslicher Phosphorsäure würde Mk. 1,95, mit 17% Gesamtphosphorsäure Mk. 1,93 pro Ztr. kosten.

Kraftfuttermittel lassen wir ebenfalls stets auf Gehalt an Nährwert, sowie auf Reinheit und Gesundheit der Ware untersuchen und berechnen dementsprechend **ganz mäßige** Preise. Es sind also unsere Abnehmer gegen **Mindergehalt** oder **schlechte Beschaffenheit** der Ware **absolut gesichert**, und deren Interesse nach jeder Richtung bestens gewahrt.

Baumwollsaatmehl mit 56 bis 58% Protein und Fett kostet Mk. 8,55, weißes Erdnußmehl 56 bis 58% Mk. 8,45 der Ztr.

Die zweite Sorte Baumwollsaatmehl, Marke „Bismark" Mk. 7.50 per Centner.

Wir verkaufen auch an Nichtmitglieder der Genossenschaft **ohne** Preisaufschlag.

Schlacht-Vieh-Versand findet jeden Samstag statt.

Der Geschäftsführer:
P. Bölling, Dülmen.

Holz-Verkauf!

Mittwoch, den **28. dss. Mts.** nachmittags **2 Uhr** anfangend läßt Herr Gutsbesitzer Große, Daldrup zu Daldrup in der Nähe des Hofes, direkt an der Beerenbrocker-Chaussee gelegen:

1250 Stück Kiefernschleiten zu Einfriedigungs u. Baumstangen passend.

30 Stück Kiefern zu Misbäumen und Ringstenaalken.

230 Stück Fetzstöcke

freiwillig meistbietend gegen **Credit verkaufe.** Sammelplatz auf dem Hofe.

Hiddingsell, den 21. Dezember 1910.

Caspar Hoehr.

Männer-Gesangverein „Sängerbund".

Am Sonntag, den 25. Dezbr., (erster Weihnachtstag) nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn **F. Sternemann** unsere

Christbaumfeier

nebst Verlosung

statt, wozu hierdurch sämtliche passiven Mitglieder nebst Familie freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf!

20 Klafter grobes

Buchen-Holz

läßt Herr **Kolon Roß zu Rödeler Donnerstag, den 29. dss. Mts., nachm. 2 Uhr in der Nähe** freiwillig meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelpunkt auf dem Hofe.

Hiddingsell, den 21. Dezbr. 1910.

Caspar Hoehr.

Holz-Verkauf.

250 Stück Eichen, zu Einfriedigungspfählen und Grubenholz tauglich, ferner **25 Haufen lange Schleite,** sowie **mehrere Haufen Brennholz,** läßt Herr Kolon **Stuhans** in seinem an der Neruper Chaussee bei Fuhrunternehmer Kaute belegenen Busche am **Freitag, d. 30. cr., (Markttag), nachmittags 2 Uhr,** gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, 20. Dezbr. 1910.

Bockholt.

Mobiliar-Verkauf.

Am Freitag, den 30. Dezbr. (Markttag) vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werde ich an meiner Wohnung (auf dem Hofe), verziehungshalber folgende Gegenstände, als

1 Nähmaschine, mehrere Öfen, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 1 Mantelstock, 1 Nachtschrank, 2 Bettladen mit Matratzen (fast neu), **1 Wiege, 1 Waschmaschine usw.**

Ferner: **2 Fenster mit Jalousien, 1 gute Hobelbank** meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 23. Dezbr 1910.

Bödiger.



Schweineverkauf.

Am Donnerstag, den 29. Dez. cr., nachm. 4 Uhr anfangend werde ich für Herrn **H. Höing aus Gescher** an der Wirtschaft des Herrn **Rösting** hier

ca. 40 Stck 2—4 Mt.

alte Schweine

gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 22. Dezember 1910.

Bödiger.



Schweine-Verkauf!

Mittwoch, den 4. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr, werden an meiner Wohnung hierselbst

40 hochtragende Schweine, 7 Zuchteber, je 10 Wochen alt, 4 Köver und 10 Ferke!

freiwillig meistbietend gegen Kredit verkauft.

Hiddingsell, d. 21. Dezbr. 1910,

Caspar Hoehr.

Kotten-Verkauf.

Der in Leuste unter Nr. 25 belegene frühere Wortmann'sche Kotten ca. 12 Morgen groß, ist durch mich zu kaufen.

Die Besitzung hat fast neue Gebäude, guten Boden und ist nur ca. 20 Minuten von Dülmen entfernt.

Dülmen, den 22. Dezbr. 1910.

Bödiger.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

empfiehlt

zu **billigen Preisen**

Frau B. Komnik, Viktorstr. 5.

Punsche

der Destillerie **Bansi** sind als die feinsten und wohlbekömmlichsten bekannt und empfehle solche in Flaschen:

Arac-Punsch Extract	à 2,25	Burgund Punsch Extract II	à 3,50
Schlummer Punsch-Extract	„ 2,85	do. I	„ 4.00
Ananas-Punsch Extract	„ 3,25		

Ferner empfehle:

Weintrauben, sehr süße, schöne Frucht. **Apfelsinen** in 3 Sorten. **Frische Citronen. Smyrna-Feigen.**

Drogerie Friedr. Simons.

Lebertran, Lebertran-Emulsion, Jod-Eisen-Lebertran,

bestes Kräftigungsmittel für schwache Kinder und Erwachsene. Zu haben in der

Apotheke.



Garde-Verein Dülmen.

General-Versammlung

am Sonntag, den 8. Januar 1911, um **11 Uhr vorm.** im Vereinslokale Gasthof **Ferd. Lohmann.**

Tages-Ordnung.

1. Mitteilung von der erfolgten Uebernahme des Protektorats durch Sr. Durchlaucht, den Herzog Carl von Croy.
2. Miteilung von der polizeilichen Genehmigung der Vereins-Satzungen.
3. Geschäftsbericht.
4. Kassenbericht.
5. Mitteilung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Verschiedenes.

Die Monatsversammlung am 1. Januar fällt aus.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 31. Dezember, Vorm. 10 Uhr, werden in dem, in der Gemeinde Kipl. Lüdinghausen Bschtt. Beerenbrock belegenen Forstorte „Riete" Distrikt 14 b (gegenüber dem Kötter Kortmann, unmittelbar an der Beerenbrocker Chaussee), nummerweise meistbietend verkauft:

58 Eichen mit 50,70 Festmeter bis zu 18 m lang u. 46 cm Durchmesser
238 Kiefern mit 184 Festmeter bis zu 23 m lang und 38 cm Durchmesser
} Vorzügliches Bauholz.

22 Rmtr. Eichennutzknüppel (Kampfsäule 2 m lang).
17 Rmtr. Eichen- u. Buchenscheite- u. Knüppel.
132 Rmtr. Eichen- u. Buchenreiser III. Klasse.
20 Rmtr. unaufgearbeitete Kiefernreiser.

Der Forstort liegt etwa 3/4 Std. vom Bahnhof Lüdinghausen.

Burg Vischering b. Lüdinghausen, den 20. Dezbr. 1910.

Der Rentmeister: van Dyk.

Baugrundstück

unmittelbar an der neuen Kirche zu Hiddingsell in bester Lage des Dorfes gelegen, ca. 70 Ruthen groß mit 25 Mtr. Straßenfront ist sofort unterhändig zu verkaufen.

Auszüge und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten einzusehen.

Hiddingsell. **Caspar Hoehr.**

Holzberechner

(Kohlmanns Kubiktabellen).

Nr. 1 **über runde Hölzer,** berechnet nach Fußmaß. Preis 90 Pfg., mit Porto 95 Pfg.

Nr. 2 **über geschnittene und beschlagene Hölzer,** berechnet nach Fußmaß. Preis 1,50 Mk. mit Porto 1,55 Mk.

Nr. 3 **über runde, geschnittene und beschlagene Hölzer,** berechnet nach Fußmaß. Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,50 Mk.

Nr. 4 **über runde Hölzer,** berechnet nach Metermaß. Preis 1,50 Mk., mit Porto 1,60 Mk.

Nr. 5 **über geschnittene und beschlagene Hölzer,** berechnet nach Metermaß. Preis 1,80 Mk., mit Porto 1,90 Mk.

Nr. 6 **über runde Hölzer,** berechnet nach Fuß- und Metermaß. Preis 3 Mk., mit Porto 3,10 Mk.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung. Bei Bestellung genügt die Angabe der Nummer.

Vorrätig in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung.



Großhandlung in Kolonialwaren und Landesprodukten **sucht** per sofort geweckten, kräftigen Sohn braver, katholischer Eltern als

Lehrling.

möglichst schon 15—17 Jahre alt. Gute Kost und Wohnung im Hause bei; nachsichtige Behandlung und viel Gelegenheit zur Ausbildung.

Näheres unter **K. G. 101** an die Expedition d. Bl.

Eine modern eingerichtete **Dampf-Kornbrennerei und Hefefabrik Reiss ens** sucht zum 1. März einen kräftigen

jungen Mann

in die Lehre. Gründl. Erlernung zugesichert. Offerten unt. **Z 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres Expedition.

Einrahmungen

von

Bildern aller Art

werden auf unserer **eigenen Werkstatt** billigst und unter Garantie, auf Wunsch in kürzester Frist, hergestellt.

Größtes Lager und Sortiment in geschmackvollen

Bilderleisten

in allen Farben und Breiten, bezogen aus ersten rheinischen Rahmenfabriken.

Billigste Preise.

J. Horstmann'sche Buchhandlung

Dülmen i. Westf.

Fernruf 178

Dr. Augustin

Webbel's

Brot der Engel

bestes Gebetbuch für alle Verehrer des allerheil. Altarssakramentes. Originell und meisterhaft in Anlage u. Durchführung. In 2 verschiedenen Grössen und allen Preislagen in allen Buchhandl. erhältlich.

Butzon & Bercker, Kevelaer Rh.
Verleger des Hl. Apostol. Stuhles.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1911.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 ℳ veranlagte Steuerpflichtige im Kreise

Coesfeld

aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1911 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden in dem Geschäftszimmer der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, große Viehstraße 11, nur Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9—12 Uhr vormittags und Donnerstags von 3—6 Uhr nachmittags zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. d. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 ℳ veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab von den Ortsbehörden auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Freiherr von Fürstenberg.

Junggesellen-Sodalität.

Die rückständigen Beiträge für 1910 müssen entrichtet werden

Der Vorstand: i. V. Küsener.

Dalli
das allerbeste
Seifenpulver

Zur bevorstehenden 1. Klasse

224. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

habe ich

Achtel-, Viertel-, Halbe-, Ganze-Lose

zu 5,— 10,— 20,— 40,— M

abzug. u. bitte um geneigte Bestellung

Vertriebsstelle für Lose

der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Franz Ostermann, Haltern i. W.

Wilh. Holrath
Söhne
Dortmund.
Bergwall 21 und Auf dem Berge 27
Goldene Medaille 1906

Pianinos

in moderner Ausstattung, mit Eisenpanzerrahmen und bester Stimmhaltung 10 Jahre Garantie.

von Mk. 440 an.

Kauf, Miete und Umtausch.

Auswahl von ca. 250 Instrumenten

Anerkannt beste Bedienung.

Kataloge gratis. Lieferung franko.

Vieh verkauf.

Am **Dienstag den 27. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr** anfangend, läßt Herr **Schulze-Wermeling** zu **Welte** auf seinem Hofe

8 tragende Schweine

(Minden-Ravensberger), sowie einen 1½ jährigen

Bullen

(von eingetragenen Zuchttieren stammend) gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, 16. Dezbr. 1910.

Bockholt.

2 schöne Kälber,

rotbunt, v. guter Zucht, zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Inserat in der weitverbreiteten „Dülmener Zeitung" ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.



Die ganzen Literflaschen kosten je 50 Pfg. mehr.

In Dülmen bei **Th. Trippelvoet.**



Weihnachts-u. Neujahrskarten

in grösster Auswahl.

Horstmann'sche Buchhandlung.

Soeben ist erschienen:

Max von Spießen.

Tante Klärres Raritäten.

Kulturgeschichtliche Bilder aus der Vergangenheit.

8° 224 Seiten Preis ungebd. **3,00 Mk.**, gebd. **4,00 Mk.**

Diese Erzählungen, deren Verfasser ein Sohn unserer Stadt ist, haben für alle Bewohner von Stadt und Land Dülmen das größte Interresse, weil die darin geschilderten Begebenheiten sich zum größten Teil in unserer Gemeinde abspielen. Das Werk ist eine reiche Fundgrube historischen Wissens, aber doch in unterhaltendem Tone leicht und frisch geschrieben und die Charakter der auftretenden Personen sind so lebenswarm gezeichnet, daß man ihre Schicksale mit Spannung verfolgt.

Zu haben in allen hiesigen Buchhandlungen.

A. Laumann'sche Buchhandlung.

Molkerei-Genossenschaft „Dülmen"

e. G. m. unb. H.

Die Leistung der Milchführen, mit Ausnahme der Fuhre Th. Göckner, sowie von 1. Januar 1911 auf 1 oder mehrere Jahre neu übertragen werden. Wegen Uebernahme wende man sich an den unterzeichneten Genossenschafts-Vorsteher

P. Bölling.

Zu Neujahr!

:: Visiten- und Glückwunschkarten ::

liefert schnellstens die

J. Forstmann'sche Buchdruckerei, Dülmen i. W.

Hausverkauf.

Zum Verkaufe der dem Herrn **Heinr. Haatz** gehörenden, am Mühlenweg hierselbst belegenen Besitzung, bestehend aus neuem massiven Wohnhause nebst Stallung und ca. 70 □ Ruten großem Garten ist Schlußtermin auf **Dienstag**, den 27. cr., morgens 9 Uhr in meiner Wohnung anberaumt.

Dülmen, 20. Dezbr. 1910

Bockholt.

Patent-
Bureau Joh. Schröder
gegenüber d. Clemenskirche.
Münster i. W.

Tanzunterricht

erteile ich zu jeder Zeit, auch **Sonntags**. Walzer in 1 Stunde. Auf Wunsch in 4 Stunden (1 Tag) befähigt. **Die gute und schnelle** Ausbildung beweist der stets zunehmende Besuch des Kursus. Für **Hochzeiten Gesellschaften** usw. empfehle ich mich als **Klavierspieler.**

Hochachtungsvoll

August Herzog, Dülmen

exam. Tanzlehrer

Münsterstraße 53.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf u. Keuchhusten, als die reinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben bei: Fdr. Simons, Kolw.-Hdlg. in Dülmen.

Felix Bürger Wwe., Klw.-Hdlg. in Visterbeck.

Wilh. Schlüter, Klw.-Hdlg. in Hiddingsel.

Nach Amerika von Antwerpen

Mit 12000—19000 tons gross. Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. —

Mässige Preise. —

Vorzügliche Verpflegung. —

Abfahrt wöchentlich

Samstags nach New-York

14 tägig Donnerstags nach Boston

Auskunft durch

Red Star Linie, Antwerpen

oder deren Agenten.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. i. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen,

Neuerweg 38-42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Guterhaltener

Füllofen

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu den

Festtagen

empfehle in nur bestsortierter feinster Ware

Milch- u. Hafermastgänse,
dito Enten,
Puter, Poularden,
Kapaunen,
Schwere Suppen- und Frikasseehühner,
bis 8 Pfund das Stück.
Junge Tauben,
ferner:
Schwere blutfrische Treibjadhasen,
Kaninchen, Rehrücken, Rehkeulen, Rehblätter,
Schnepfen, Fasanen,
Birkwild usw.

C. Beiske

Münster i. W.

nur Verspol 2. Fernruf 514.

Versand nach auswärts prompt.

Teppiche

Dekorationen u. Linoleum

kaufen Sie am besten und billigsten im

Spezial-Teppichhaus

Franz Gripekoven,

Münster i. W., Königstr. 45.

Billigstes Haus der

Schirm-Branche

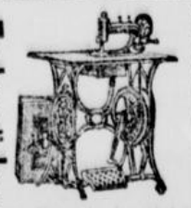
Münster, Spiekerhof 17

Fr. Röhsemeier.

Ueberziehen und Reparaturen prompt u. billig. Schnellste Bedienung.

Fische Sortimentskolli 40 Stck echte Kieler Bücklinge, 80 Sprotten, 1 fetter Rauch-Aal, 1 Rieler-Lachsschinken, 1 Dose Brat-Heringe, 1 Dose Oelsardinen, alles zusamm. M **3.55**

Gerh. J. Voigt, Kiel.



Fahrräder **Nähmaschinen**

unter Garantie, bewährt seit 29 Jahren, kauft man bei

Moecke & Polenz

BERLIN SW. 68

Alexandrinenstrasse 134.

Preislisten gratis. Vertreter gesucht.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint aus. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pfg., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

In Dülmen bei: **Fr. Simons, B. Homann, Apoth. Hackebram;** In Haltern: **Apotheker Meyer**



Komme zeitweilig nach Münster.



Imperator

bestes Taschenfeuerzeug der Gegenwart, zugleich Taschenlampe.

Passend. Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn!!

Preis pro Stück **2.25, 1.90, 1.60 Mk.**

Spielwaren, Lederwaren

wie: **Portemonnaies, Zigarren und Zigaretten, Etuis, Pfeifen, Stöcken,** zu den billigst. Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinr. Brabender, Lüdinghauserstr. 4.

„DIABOLO"
Rahm-Separatoren

120 Liter nur M. 95.00,

in mehreren Grössen lieferbar.



Polar-Separatoren

mit hängender Trommel, mit automatischer Oelkammer, 6 mal ölen im Jahr. — Alte Separatoren werden in Zahlung genommen.

Pumpseparatoren, Alfa-Laval-Separatoren

stets vorrätig.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Zur Besichtigung ladet ein

Clem. Timpte, Dülmen.

J. C. König & Ebhardt

Gegründet 1845 Franz. Staats-Med. Gold 1878

Hannover

Brüssel 1910 2 Grands Prix 1 Dipl. d'honneur

Geschäftsbücher jeder Art in allen Preislagen

Lose Blätter-Bücher verschiedener Systeme

Haupt-Niederlage in Dülmen:

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Ein Stärkungsmittel für Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine **Unpäßlichkeit des Magens**, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch die Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein** mit **Baldriantropfen, Himbeersirup** und **Kirschsaft** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen.**

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** enthält absolut **keine schädlichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. **Am besten nimmt man es** frühmorgens nüchtern und **abends vor dem Schlafengehen** in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man **Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** ist in Flaschen à Mk. 1.50 und Mk. 2.00 in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Westfalens zu haben; in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons, sowie in Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, drei und mehr Flaschen **Dr. Engel'sches Baldrianum** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.